Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 23 (1901)

Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 40. 1901.

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 6. Oktober

Inhalt: Gedicht: Mein Bub'. — Instruktion der Kaiserin Katharina II. von Rußland an die Gesetzgebungskommission von 1767. — Johannisfeuer und Michael Kramer. — Zur Frauenfrage (Forts.). — Wo ein Wille ist, da ist ein Weg. — Ein kurzes Glück. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die Pensionärin (Schluß.)
Beilage: Gedicht: Guter Rat. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen u. Inserate.

Mein Bub'.

Am Schreibtisch sitzt das Kindchen,
O Lernen, unbequem!
Ganz müde seufzt sein Mündchen:
„J'aime — ach! — tu aimes — il aime."

Es geht auf heißen Sohlen
Der Mittag übers Land,
Mein Bübchen gähnt verstohlen
Und lässig sinkt die Hand.

„J'aime —" plötzlich fliegt die Feder,
Ei — nur Allotria treibt
Der Schelm — das sieht ein jeder!
Laß sehn, was er da schreibt.

Der Schlingel malt mit Herzen
Den ganzen Bogen voll — —
Elf Jahr' — und Liebes-schmerzen —?
Das wär' doch wahrlich toll!

„Gib her!" — ei, ei! ein Name
In jedem Herzchen da —
Wie hieß die Herzensdame??
„Mama" — „Mama" — „Mama".

Die Arme muß ich legen
Ihm um das Hälschen lind —
Gott segne dich allerwegen
Mein Sonnenschein — mein Kind!

Wenn Lieb' mich je verletzte,
Dein Lieben macht gesund,
Was gäb's, das nicht ersetzte,
Ein Kuß von deinem Mund!

Und was mir auch zerronnen,
Es quillt von Lieb' und Glück
Ein reiner, tiefer Bronnen
In deinem Kinderblick.

Einst wird ein heißres Glühen,
Das wilde Flammen schlägt,
Dies liebe Herz durchziehen,
Das heut' mein Bild nur trägt.

Doch — in dem „Austragstübchen"
Des Mannesherzen — da
Wohnt ewig, wie beim Bübchen:
Mama — Mama — Mama.

T. Resa.

Instruktion der Kaiserin Katharina II. von Rußland an die Gesetzgebungskommission von 1767.

(Eingesandt vom Frauenkomitee Bern.)

Durch Verordnung vom 30. Juli 1767 befahl Kaiserin Katharina II., daß eine große Kommission ernannt werde, um eine neue Gesetzgebung für das russische Reich auszuarbeiten; diese Kommission sollte von Abgeordneten aus den Städten der 20 Gouvernements beschickt werden.

In der Instruktion, welche diese Verordnung begleitete, finden sich u. a. auch folgende Stellen:

„Es sei der Wunsch eines jeden würdigen Mitgliedes der menschlichen Gesellschaft, oder werde es sein, sein Vaterland den höchsten Grad des Wohlstandes, des Ruhmes, der Ruhe und des Glücks erreichen zu sehen.

Jedes wird namentlich wünschen, daß seine Mitbürger durch Gesetze geschützt seien, welche ohne seine Freiheit zu schmälern, sie gegen alle Unternehmen sich stellen, welche obigem Grundsatz entgegen sind.

Um diesem Wunsch, von dem wir hoffen, daß er ein allgemeiner sei, soviel als möglich zu entsprechen, stellen wir ihn als Hauptgrundsatz für das zu beginnende Werk auf. — Die natürliche Beschaffenheit unseres Reichs und dessen Verfassung werden wir demgemäß zuerst in Betracht ziehen."

Es folgt nun die Erörterung über die Beschaffenheit und die Verfassung des russischen Reichs, dann verbreitet sich die Instruktion in 525 Artikeln über alle Gebiete des Rechtswesens, indem sie namentlich betont, daß die Gesetze für jedermann verständlich sein sollen, weil ihnen alle Menschen unterstellt sind; es sollen nicht eine Menge Handlungen verboten werden, welche vom Standpunkt der Sittlichkeit ohne Belang sind, es hieße dies unnützer Weise Uebel hervorrufen. Der Stil der Gesetze soll einfach sein, der richtigste Ausdruck ist auch immer der verständlichste.

Deshalb sollen auch alle Gesetze in lebender Sprache verfaßt sein, deren Sammlung soll nicht zu umfangreich und für jedermann zugänglich und verständlich sein.

Sie sollen nur das verbieten, was den Menschen oder dem Staate im allgemeinen zum Schaden sein könnte; alles was nicht von sich aus in dieser Weise schädlich ist, gehört nicht in die Gesetzgebung.

Wenn es nicht unbedingt notwendig ist, so sollen in einem Gesetz weder Ausnahmen, noch Beschränkungen oder Abänderungen vorkommen, solche Einzelheiten verwirren nur; auch zu viele Erläuterungen machen den behandelten Gegenstand oft nur noch undeutlicher.

Es gibt Gesetze, welche vom Uebel sind, weil sie zu sehr das Gute bewirken wollen, oder weil sie undeutlich sind und mancherlei Auslegungen zulassen.

Die vollkommensten Maschinen sind gewöhnlich diejenigen, in welchen die einfachsten Betriebsmittel zur Anwendung kommen. — Diese Regel läßt sich auch auf die Gesetzgebung anwenden; die einfachsten Mittel sind oft die besten und die zusammengesetzten die verwerflichsten.

Da wo die Gesetze klar und deutlich sind, ist das Amt des Richters nur die Thatsache festzustellen. Jeder vernünftige Mensch und als solcher bekannt soll können Zeugnis ablegen, aber nur wenn ihm aus seiner Aussage kein Vorteil entsteht. Die Zeugen sollen als glaubwürdig erkannt sein, wenn sie kein Interesse haben zu lügen.

Das sicherste Mittel, aber das schwierigste gute Bürger heranzubilden, besteht in der Vervollkommnung ihrer Erziehung.

Die vernünftigste Regierung ist diejenige, welche der Verfassung entspricht, kraft welcher sie eingesetzt ist.

Um die Gesetze für jedermann zugänglich zu machen, soll verordnet werden, daß in den Schulen das Lesen der Bücher, welche von der Religion und derjenigen welche von den Gesetzen handeln, abwechslungsweise auf einander folgt.

Mit Fleiß und Aufmerksamkeit werden alle Schwierigkeiten überwunden; Trägheit und Unachtsamkeit halten alle Fortschritte zum Guten auf.

* * *

Die Kommission löste sich auf ohne ihre Aufgabe zu erfüllen; dagegen enthält die ihr von Katharina II. erteilte Instruktion Vorschriften von bleibendem Wert für die Gesetzgebung aller Zeiten.

Johannisfeuer und Michael Kramer.

Theaterplauderei von L. M.

Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst.
Schiller.

Für die Menschheit sollte die Kunst ein Wegweiser sein, nicht eine Krücke, auf die sie sich stützt, nicht ein Stecken zum Wandern, aber ein Stab, der feststeht und nach dem Ziele deutet. Unsere Zeit ist weder für das Feststehende, noch für das Beständige. Fortschritt ist ihre Losung, Fortschritt auf allen Gebieten; indes je schneller dieser Fortschritt sich vollzieht, je mehr Hast und Eifer sich ihm zugesellen, um so weniger wird das Ziel selbst im Auge behalten, ja es könnte vorkommen, daß man daran vorbeieilte, ohne es in der Eile gewahr zu werden.

Die Kunst nun erträgt diesen Wettlauf der Erscheinungen am allerwenigsten, sie ist nicht so vielgestaltig und wandlungsfähig wie die Industrie, nicht so elastisch und anpassend wie die Technik, sie folgt ihren eigenen Gesetzen, und wer ihr Treue bewahren will, der darf sich nicht von der Mode

verführen lassen. Mode! Du unerschöpflicher, unendlicher Stoff, aus dem man heutzutage alle modernen Devisen zurechtschneidet. „Und was bin ich," fragt der Hofmarschall Kalb in „Kabale und Liebe', „was bin ich, wenn ich den Hof verlasse?" „Ein Bon mot von gestern, die Mode vom vorigen Jahre," antwortet ihm der sardonische Präsident. In dieser Kritik liegt eine vernichtende Wahrheit, die sich auch auf manche Künste, auf manchen Schriftsteller, auf manche Geschmacksrichtung überhaupt anwenden ließ. Jede Mode veraltet, ächte Kunst erhält sich jung. Unser papiernes Zeitalter, in dem so viel geschrieben und gedruckt wird, ist arm an großen Talenten, weil sich die meisten damit begnügen, eine moderne Front zu bilden, statt einmal mutig aus Reih' und Glied herauszutreten und das zu sein, wozu sie unser Herrgott geschaffen hat: aufrichtige, wahre Menschen. Besonders bemerken wir dies im Theater, wo die Mode am meisten herrscht, das Neue vom Neuesten verdrängt wird und die Schablone doch immer die alte bleibt.

Individualität und Allgemeinheit, Bühne und Leben, sie haben stets von einander gelernt und aufeinander eingewirkt. Das Theater hat aber noch eine höhere Aufgabe, zu wecken und zu lösen, was in den Völkerseelen schlummert. Es ist ein Spiegel der Zeit, ein Echo des Geschmacks, wollen wir einmal acht geben, was es wiederspiegelt und was daraus wiederklingt.

Neben den Franzosen, deren Sitten- und Unsittenstücke sich bei uns heimisch gemacht haben, und ihren nordischen Vettern, den Skandinaviern, sind es hauptsächlich zwei Namen, denen man auf den Theaterzetteln immer wieder begegnet: Sudermann und Hauptmann, die beiden Männer des Tages! Ihre ganz verschiedenartige Begabung macht, daß der eine unbeschadet neben dem andern hat aufkommen können; ihrer Tendenz nach gehören sie der modernen Strömung an, und gerade in den Konzessionen, die beide dieser Geschmacksrichtung bringen, liegt ihre Schwäche, ein Nachgeben, das man recht schmerzlich empfindet.

Das Bild, das noch so frisch und lebensvoll gemalt ist, kann des abgetönten Hintergrundes nicht entbehren, da ihm, um wirklich zu erscheinen, die Plastik fehlt. Warum nun unsere Modernen in eine Zeit zurückgreifen, in der die Perspektive noch nicht erfunden war und man alles durcheinander malte, begreife ich nicht; bei manchen Secessionisten wirkt es wie ein unpassender Scherz, trotzdem „plein air" darüber steht. Bei dem Drama aber sind es nicht die Coulissen, wohl aber die Stimmung, die den Hintergrund bildet, und wenn man Ibsen auch viel Nüchternheit vorwerfen kann, so muß man ihm doch lassen, daß er es mit wenigen Worten versteht, diesen Hintergrund seiner Seelengemälde hervorzubringen. Anders bei Sudermann, dessen Stücke stets den gleichen Stempel tragen; sie sind nicht stimmungsvoll, sie können es nicht sein, nur aufregend, nur unbefriedigend. Wenn Goethe sagt: „Ich brachte reines Feuer vom Altar, was ich entzündet, ist nicht reine Flamme!" so ist nur das letztere auf Sudermann anzuwenden. Trotz dem vielen Weihrauch, der ihn umgibt, sind es mehr glühende Kohlen, die er anfacht, als himmelsprühende Flammen. Das Glimmende in der Menschenseele ist sein Element; die vulkanischen Kräfte, die in jeder Natur wohnen, bei den einen niedergehalten durch stärkere Bande, wie Pflicht, Erziehung, Gewissen, bei den andern losbrechend in der ganzen Unbändigkeit ihres Egoismus, sie versteht er meisterhaft zu schildern. Aber wie auf dem vulkanischen Boden auch nur der Wein gedeiht und nicht das Korn, so wirken seine Schöpfungen mehr berauschend, als wahrhaft nährend; unser Hunger nach Wahrheit und Poesie wird nicht davon gestillt. Ein berühmter Chirurg hat einmal von der gläsernen Durchsichtigkeit des menschlichen Körpers gesprochen, ohne welche keine gute Operation möglich wäre; eine solche Durchsichtigkeit der Seele fehlt Sudermann fast ganz, er trifft immer auf gut Glück, und wenn nur die Situation gerettet wird, so mag der Charakter drauf gehen. Situationen sind eben seine Stärke, er scheut vor keiner zurück; hat er eine gefunden, die möglichst peinlich und möglichst packend wirkt, wie z. B. die Erkennungsscene zwischen Bruder und Schwester in der „Ehre", so hält er sie fest, um aus ihr heraus gleichsam sein Drama zu entwickeln. Auch er ist von der Milieukrankheit ergriffen, die unter den modernen Autoren grassiert. Milieu, dies geheimnisvolle Zauberwort, aus dessen unergründlicher Tiefe alle unsere Komödien und Tragödien emporwachsen; wenn es sich doch erklären oder übersetzen ließe!

Was man früher Schicksal nannte oder Bestimmung, das heißt heute „Milieu". Autor und Publikum lächeln sich alle beide verständnisvoll an, sie haben's erraten. Der Mittelpunkt, die unsichtbare Axe, um die sich in früherer Zeit die Handlung drehte oder, besser ausgedrückt, in Bewegung und Schwingung gesetzt wurde durch den einen großen Charakter des Stücks, den wir den Helden nannten, sie steht nun still, wir brauchen weder Schwung noch Schwingung, wir brauchen keinen Mittelpunkt, wir brauchen keinen Helden, denn das „Milieu" ersetzt uns alles. Und was ist denn dieses „Milieu" bei Tag besehn, weder Hinter- noch Vordergrund, weder Luft noch Licht, weder Dichtung noch Wahrheit, es ist einfach das Kleid, in dem unsere heutige dramatische Kunst steckt, und wenn einer ein Schneider ist, statt ein Dichter, so darf er davon behaupten: „Kleider machen Leute". Die Poesie aber braucht sich nicht modisch anzuziehen, sie ist über Kostümfragen erhaben, und der Mensch, für den wir uns interessieren sollen, muß interessant sein, gleichviel, ob sein „Milieu" ihn dazu berechtigt oder nicht. Es ist so furchtbar pedantisch, daß die ganze Entwicklung einer Individualität von ihrer Umgebung abgeleitet werden soll. Blühen nicht auch Blumen im Schatten, trägt nicht der gleiche Baum gute und schlechte Früchte, ist nicht das Schicksal in uns und außer uns gewaltiger, als alle Bande der Gewöhnung!

Sudermann und Hauptmann haben interessante Stücke geschrieben, interessante Menschen haben sie nicht geschaffen; einsame Menschen wohl, unverstandene, unverständliche der eine, aber nicht interessante; wilde, leidenschaftliche, gefährliche Menschen der andere, aber ebenfalls nicht interessante. Höchstes Glück der „Erdenkinder" war stets die Persönlichkeit; sie hat sich ihnen nur in beschränktem Maße offenbaren wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Frauenfrage.

(Fortsetzung.)

Doch noch sind Staat und Gemeinde weit davon entfernt, das als ihre Sache anzusehen; und ihnen assistieren viele Männer, die das alles als ein Hinaustreten des weiblichen Geschlechts über die Grenzen, die ihm von der Natur vorgeschrieben sind, ansehen; ihnen schließen sich auch viele Frauen an, die die Nöte ihrer um das tägliche Brot ringenden Mitschwestern nicht verstehen, die zum Teil nicht einmal das Verlangen derselben nach einem wirklichen, das Leben ausfüllenden Inhalt, nach greifbaren Pflichten und Zwecken begreifen. Daneben aber gibt es noch andere, und zwar auch Männer und Frauen, denen ist das lange nicht genug! Die wollen viel höher hinaus, wollen alle bis jetzt von Männern innegehabten Berufe für das Weib in Anspruch nehmen. Ein letztes entscheidendes Wort kann heute, wo noch alles im Fluß ist, weder von der Wissenschaft, noch von einer Behörde gesprochen werden. Nun, so mögen denn die Frauen aller Richtungen und Parteiungen sich zusammenthun und zeigen, was sie können und was sie wollen. Kommt es doch namentlich jetzt, wo noch alles voll von unklaren und verschwommenen Vorstellungen ist, darauf an, daß Klarheit geschaffen werde, daß präcise, faßliche Wünsche und Vorschläge gemacht und Forderungen gestellt werden. Und je reicher und je allseitiger dies geschieht, um so besser!

Mögen die Frauen also wie bisher für sich und ihre Mitschwestern eintreten, eine jede mit den Gaben, die sie hat, und in der Weise, wie sie selbst das Problem auffaßt! Mögen sie wie bisher Anstalten gründen, die die Erwerbsfähigkeit ihres eigenen Geschlechtes erhöhen; mögen sie versuchen, neue Arbeitsgebiete zu erringen, besseren Absatz und höhere Löhne für ihre Arbeit zu erhalten, mögen sie sich gegenseitig stützen und tragen, sich Erleichterungen und Annehmlichkeiten zu schaffen suchen — mögen sie deshalb reden und schreiben, so viel sie für gut halten, Versammlungen abhalten, Petitionen einreichen, Gaben sammeln und neue Unternehmungen gründen. Wenn die Gesamtheit selber nur die richtige zuwartende, die Sache weder überstürzende noch absolut hemmende, im ganzen jedoch wohlwollende Stellung dazu einnimmt, so muß und wird das alles mit zur Klarstellung des Problems dienen.

Ganz selbstverständlich ist es, daß sich bei einer solchen Bewegung der Geister manches Unfertige, Unklare, weit über das Ziel hinausschießende, einstellt — wo wäre das nicht gewesen! Man werde deshalb nur nicht kopfscheu, wenn einzelne Verkehrtheiten und Extravaganzen mit unterlaufen. Was aber echt und wahr und dauerhaft an der Bewegung ist, das wird sich je länger, desto mehr doch durchzusetzen wissen; ja, gerade dadurch, daß es ein gewisser Druck ist, unter dem die Bewegung steht, wird das, was gut an ihr ist, erstarken, gewisse Einseitigkeiten abstoßen und das öffentliche Billigkeitsgefühl, die Gesamtmoral des Volkes beeinflussen, und so — ohne daß man es merkt — Gesetze und Ordnungen, Sitten und Gewohnheiten erzeugen, die demjenigen, was an den Forderungen berechtigt gewesen ist, Gestalt und Ausdruck verleihen; ja, wenn die Entwicklung auf die angegebene Weise mit ruhiger Besonnenheit und kluger Erwägung aller in Betracht kommenden Seiten richtig geleitet wird, so können dadurch neue Verhältnisse und Zustände entstehen, in welchen dasjenige Gemeingut geworden ist, was zuerst nur Forderung einzelner gewesen, vielleicht sogar als übertrieben und undurchführbar angesehen worden ist. Es gilt also hier, nur nicht mit unzarter Hand eingreifen, wo die ganze Bewegung noch im Entstehen begriffen ist, und wo noch niemand sagen kann, wo sie hinaus will.

Dazu ist jedoch nötig, daß die Frauenfrage auch wirklich eine solche, das heißt eine Frage wird, die die ganze Frauenwelt angeht. Es wird oft darüber geklagt, daß sich viele, die sich nicht direkt von der Frauenfrage betroffen fühlen, namentlich die Angehörigen der obern Stände, von derselben fern halten, kein Herz für ihre notleidenden Schwestern haben und das Urteil emanzipationsfeindlicher Männer nachplappern; es wird sogar — was sehr charakteristisch ist, darüber geklagt, daß Frauen, welche durch Unterstützung der ganzen Bewegung, durch Inanspruchnahme der von ihr geschaffenen Mittel und Anstalten zu einer selbständigen Stellung im öffentlichen Leben gelangt sind, sich dann von ihren noch mitten im Kampf stehenden Genossinnen lossagen und eigene Wege gehen! Das kann uns einerseits zeigen, wohin es führen würde, wenn etwa in größerm Maßstabe den besser situierten Kreisen die Möglichkeit geboten würde, in die höhern Berufsarten einzutreten. Die meisten von ihnen würden in dem neuen Beruf und all' dem, was er mit sich bringt, aufgehen und ihrer noch im Kampfe um die Existenz stehenden Schwestern vergessen; die niedern Stände würden dadurch, gerade dadurch derer beraubt werden, welche vor allem befähigt und verpflichtet wären, die Bewegung vorwärts zu bringen, welche zu Führerinnen im Kampfe der Meinungen bestimmt gewesen wären! Es ist deshalb die Not der Zeit, unter der die Bewegung steht, viel mehr als die Frauenwelt selber zu ahnen scheint, ein Segen für dieselbe! Dadurch werden die divergierenden Kräfte zusammengehalten, dadurch werden ihr gerade die bedeutendsten Kräfte erhalten, dadurch ist überhaupt erst das Große geleistet worden, das geleistet ist. Es ist ferner der gerügte Uebelstand ein Zeichen für die Aufgabe, die durch die Zeit demjenigen Teil der Frauenwelt gestellt wird, der von der Frauenfrage nicht unmittelbar berührt zu werden glaubt: er soll sich mit den Frauen, die im Vordertreffen des Kampfes um das tägliche Brot stehen, zusammenschließen, soll sich mit denjenigen, die Tag ein, Tag aus die harte, bittere Not vor Augen haben, identifizieren, soll erkennen, daß es im Grunde die eignen, die Geschlechtsinteressen sind, die sie auszufechten haben; deshalb sollen die den sogen. bessern Kreisen angehörenden Frauen aus ihrer vornehmen Isoliertheit heraustreten, sollen sich ihrer minder begünstigten Mitschwestern annehmen, an deren Leiden und Freuden teilnehmen, ihnen helfend, beratend zur Seite stehen, sollen ihnen ihre überlegene Bildung, ihre tiefern Kenntnisse zur Verfügung stellen, sie vor Verkehrtheiten, Thorheiten, Mißgriffen bewahren, sollen die Verbindung zwischen ihnen und der übrigen Welt herstellen, in der sie selber leben, sollen das Sprachrohr für ihre Hoffnungen und Klagen sein, sollen sie mit ihrem Ansehen decken, sie vertreten; sie sollen das alles im persönlichen Verkehr mit ihren Schwestern thun, durch Teilnahme an der Vereinsarbeit, durch Uebernahme von Ehrenämtern, durch Gegenwart bei Vereinssitzungen, durch Besuch in den einzelnen Häusern, durch Beratung der Bedrängten, durch freundliche Handreichungen und Dienstleistungen aller

Art, durch Mitwirkung bei kleinen, bescheidenen Festlichkeiten, durch pekuniäre Beihilfe zu den oft großen Kosten u. s. w.

Dadurch wäre beiden Teilen geholfen: Die Angehörigen der niederen Stände klagen über Arbeitslast, die sie haben, über Mangel an geeigneten Kräften, denen sie die Vereinsarbeit, die Leitung ihrer Angelegenheiten, die Vertretung vor der Oeffentlichkeit übergeben könnten. Sie klagen über Mangel an Rückhalt, an Schutz, an Verständnis, an Teilnahme und Liebe — klagen mit einem Wort über Isoliertheit! Die Frauen der höheren Stände seufzen dagegen unter der Entleerung, die ihr Dasein erfahren hat, unter dem zwecklosen Leben, das sie führen müssen, unter dem Mangel an Pflichten, unter der Kluft, die sie von dem wirklichen Leben mit seinen Leiden und wirklichen Freuden trennt: nun so sollen sie sich beide doch zusammenthun; sie sind ja für einander geschaffen, sollten das ebenso in der freieren, zwangsloseren, herzlicheren Weise thun, wie sie die gelegentlichen, nachbarlichen Beziehungen mit sich bringen, wie auch in der ernsteren, geschlossenen Mitarbeit an allen Vereinssachen. (Forts. folgt.)

Wo ein Wille ist, da ist ein Weg.

Wie vielfach hört man von jungen Leuten die Klage, daß das Schicksal sie enterbt habe, indem es sie in Verhältnisse gesetzt habe, die ihnen keine höhere Bildung ermöglichen. Wo aber ein richtiges Bildungs- und Wissensdurst da ist, da findet der betreffende auch stets seinen Weg, sein Ziel zu erreichen, das zeigt deutlich folgende Zusammenstellung über „arme Studenten in England und Amerika“:

„Unter den Studenten gibt es Hunderte, schreibt eine englische Zeitschrift, die den Weg zu den Wissenschaften nur durch opfervolle Kämpfe gewinnen. Der Fall des jungen Harcourt Johnsen, eines Studenten am Yale College, ist typisch für hundert ähnliche Fälle. Als dieser nach Newhaven ging, hatte er keinen Dollar in der Tasche und hielt sich für glücklich, Pension und Wohnung in einem Studentenhause gegen Tranchieren, Servieren bei Tisch und ähnliche Arbeiten im Hause zu erhalten. Die freie Zeit war dem Unterrichte von Kollegen gewidmet; von dem Ertrage dieser Arbeit konnte er auch seine Bücher kaufen. Die Heimreise zu den Ferien nach Maine machte er, da er kein Geld dazu hatte, als Motorführer auf einem elektrischen Wagen und hielt sich so über Wasser, bis er ein weiteres Semester zu seinen Studien und häuslichen Arbeiten zurücklegen konnte. Es ist dies durchaus kein außergewöhnlicher Fall; auf der Weltausstellung wurden die vielen Rollstühle, mit denen man eine Tour durch das Ausstellungsgebäude machen konnte, fast ausnahmslos von Studenten, zukünftigen Senatoren, Lehrern, Rechtsanwälten und Pfarrern geschoben, die froh waren, durch diese niedrige Arbeit etwas zu verdienen, und viele andere erhöhten ihre Einnahmen dadurch, daß sie Besuchern als Führer dienten. Ein Student aus Columbia erhielt sich während des Studiums durch einen kleinen Milchhandel; täglich wurde ihm die Milch von Vaters Gut geschickt und er half so auch den väterlichen Finanzen. Ein anderer fleißiger Student erhielt sich in den Ferien dadurch, daß er einen Eiswagen fuhr. Wenn ein Kriegsschiff in den Hafen kam, mietete ein junger Student stets eine Dampfbarkasse und fuhr Besucher gegen ein Entgelt von 25 Cents hin und zurück, wobei er gute Geschäfte machte. Andere amerikanische Studenten sind als Schreiber, Stimmenwerber, Kellner, Journalisten, Stenographen, Schreibmaschinenschreiber thätig, und viele haben sich durch Stiefelputzen und Zeitungsverkauf ernährt. Viele erhalten Stellung in Detailläden und sind schnelle, höfliche, vertrauenswürdige Kassierer, einige sind Uebersetzer, Vorleser, kurz machen jede, auch noch so bescheidene Arbeit, durch die sie Geld verdienen können. Ebenso eifrig sind die Studentinnen, um eine Universitätsbildung zu erlangen. Einige bessern Kleider aus und stopfen Strümpfe, zu ein Cent das Paar, oder sind in freier Zeit Packerinnen, Shamponierinnen, Lehrerinnen für Schwimmen, Schlittschuhlaufen, Tänze und Banjospielen. Dasselbe gilt auch von englischen und besonders schottischen Studenten. Es ist nicht ungewöhnlich, daß drei ein einziges Zimmer bewohnen und zwei arbeiten, während der dritte schläft; auf diese Weise bezahlen sie für Pension und Wohnung alle drei weniger als ein Pfund für die Woche. Viele verdienen ihren Unterhalt dadurch, daß sie Geschäftsbücher führen oder einige Stunden nachmittags in Bureaux arbeiten, hinter den Ladentischen stehen und als Zimmerleute, Maler und Bleigießer arbeiten. Ein Mann, der jetzt berühmt geworden ist, war zu einer Zeit froh, zwei Shilling täglich durch Servieren in einem Speisehaus zu verdienen, und ein bekannter Theologe nahm Subskriptionen für Bücher auf und verdiente einige Shilling als Reporter. Sogar in Oxford und Chambridge, den Universitäten der Wohlhabenden, gibt es immer eine Anzahl Studenten, die gern niedrige Arbeiten verrichten, um ihren schmalen Geldbeutel zu verbessern. Während der großen Ferien haben einige etwas Geld verdient, indem sie als Spielleute in Badeorten, Erntearbeiter, Kutscher und Klubkellner fungierten, und einer der bedeutendsten Graduierten von St. Johns, dünkte sich nicht zu gut, seinem Vater während der Ferien in einer Dorfschmiede in Yorkshire zu helfen.“

Ein kurzes Glück.

Ein tragisches Schicksal hat dieser Tage ein junges Ehepaar in den italienischen Bergen ereilt. Francesco Cantarano hatte kürzlich die reizende Neapolitanerin Carmela Nardi als Frau in sein Haus in Castelvolturno bei Caserta geführt. Da die junge Frau die Gegend nicht kannte, so unternahmen sie täglich Ausflüge. Jüngst begaben sie sich schon um 3 Uhr früh auf einen der umliegenden Berge, um sich von dort aus am Sonnenaufgang zu erfreuen. Später frühstückten sie oben und machten sich gegen 9 Uhr auf den Heimweg. Beim Suchen nach Blumen hatte sich nun Carmela von ihrem Francesco so weit entfernt, daß dieser sie aus den Augen verloren hatte und glaubte, sie wäre in einen Abgrund gefallen. Voller Verzweiflung rief er ihren Namen, beugte sich überall hinab, verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Abgrund, wo man ihn später mit zerschmettertem Schädel wiederfand. In der That war auch Carmela abgestürzt, aber die Zweige eines Baumes hatten sich in ihren Kleidern festgehackt und die junge Frau vor einem furchtbaren Tode bewahrt. Es gelang ihr, sich zu befreien und den Fußpfad wieder zu gewinnen. Jetzt aber begann bei ihr die Angst um den Gatten, den sie nicht mehr sah. Sie kam an den jähen Abhang, den Francesco hinuntergestürzt war, sah tief unten den Leichnam des Geliebten liegen und brach vor Grauen und Schrecken ohnmächtig zusammen. So fanden sie Hirten mit von Gestrüpp zerrissenen Kleidern. Wohl gelang es ihnen, die Unglückliche ins Leben zurückzurufen, aber nur um die schreckliche Gewißheit zu haben, daß ihr das Entsetzen die Sinne verwirrt hatte.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6073: Wo könnte eine junge Tochter aus gutem Hause sich im Kochen, Servieren 2c. noch weiter ausbilden? Mit der Adresse einer Pension oder einer größern Privatfamilie, welche eine solche Gelegenheit bietet, wäre mir besonders gedient. Ich würde mich als Gegenleistung gerne in den häuslichen Arbeiten, auch im Glätten, nützlich machen und wäre für freundliche Mitteilung herzlich dankbar. B.

Frage 6074: Mein kleines Nichtchen, 2½ Jahre alt, das ich zur Erziehung zu mir genommen habe, kann keine Milch trinken, noch Milchspeisen genießen. Es wendet sich beim Essen davon ab, speit hinaus was man ihm einführt und erbricht sich wenn etwas von diesen Speisen doch in seinen Magen gelangt ist. Früchte würde das Kind den ganzen Tag essen, auch rohe Rüben, Salatstengel, Kohlherzen, Nüsse, ißt es mit Behagen, wenn es dieser Sachen habhaft werden kann. Das Kind ist gesund und kräftig für sein Alter, ist aber sehr mit dem Bettnässen behaftet. Gibt es einen Weg, um das Kind an den Genuß von Milch zu gewöhnen? Oder wie soll so ein Kind gewöhnt werden? Unkundige in D.

Frage 6075: Könnte eine freundliche Leserin mir zu einer Gelegenheit verhelfen, mich in der französischen Sprache und zugleich im Modenberufe weiter auszubilden? Ich habe die Lehre absolviert, und nachher war ich noch ein halbes Jahr in einem Modengeschäft thätig. Ich wäre sehr dankbar, durch gütige Vermittlung passende Auskunft über meine Frage erhalten zu können. Eine mutterlose Tochter.

Frage 6076: Was halten einsichtige Leserinnen von nachstehender Sache? Ich bin Mutter von zwei Töchtern und einem Sohn und seit vier Jahren Witwe. Mein Mann ist an einem Nervenleiden gestorben, das, wie ich erst später erfahren habe, in seiner Familie ein Erbübel war. Ich habe verschiedene Autoritäten konsultiert und bin dadurch zum Schlusse gekommen, daß es die Pflicht meiner Kinder ist, unverheiratet zu bleiben. Und auch meine Kinder sind durch eigenes Nachdenken und Beobachten in Verbindung mit der ärztlichen Diagnose zu dem unumstößlichen Entschluß gekommen, unverheiratet zu bleiben. An mir liegt es nun, alles zu thun, um meinen Kindern, die so viel entbehren müssen, das Leben doch so angenehm als möglich zu machen. Sie sollen der geistigen Anregung, des bildenden und wohlthuenden freundschaftlichen Verkehrs nicht entbehren. Ich ziehe zum Umgang Männer in unser Haus, die sich in der gleichen Lage befinden, wie meine Kinder, und biete somit auch diesen einen häuslichen und unverfänglich harmlosen, geselligen Verkehr. Die Verhältnisse liegen für einen jeden klar; es kann sich keiner Illusionen machen. Die Gesellschaft der lieben Nächsten erlaubt sich aber, mir schlimme Beweggründe zu unterschieben, ohne daß der geringste Grund vorläge, dies mit Berechtigung thun zu dürfen. Ganz besonders bemühend ist es, zu erfahren, daß derlei Verdächtigungen hauptsächlich von Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts herstammen und zwar von solchen, die eines heroischen Entschlusses und einer Selbstentäußerung, wie meine Kinder sie üben, niemals fähig wären, und die jedenfalls weit entfernt sind von der nötigen Einsicht, daß ihr moralischer Gesundheitszustand ihnen ebenfalls die Verpflichtung auferlegen sollte, einen Mann durch die Verbindung mit ihnen nicht unglücklich zu machen. Besorgte Mutter in B.

Frage 6077: Wie kann ich meine auffallend gesunkene Leistungsfähigkeit wieder steigern? Ich lebe seit mehreren Jahren bei meiner verheirateten Tochter, deren Mann leider dem Alkohol verfallen ist und deshalb die Familie vernachlässigt; bis jetzt habe ich den Haushalt besorgt und in der freien Zeit noch in der Hausindustrie nachgeholfen. Jetzt seit kurzer Zeit brauche ich viel länger, um im Hause fertig zu werden, die Arbeit fällt mir schwer und nachts nicke ich bei der Näharbeit immer ein, trotz dem besten Willen. Ich bin 64 Jahre alt und habe sonst über nichts zu klagen, nur bin ich oft zu müde zum Essen. Welches Kräftigungsmittel wirkt ganz sicher? Es darf aber kein Alkohol sein, denn solcher Stoff darf natürlich nicht ins Haus, denn der hat uns unschuldigerweise dem Jammer überliefert. Um Rat bittet Eine Ungenannte.

Frage 6078: Hat eine Hausfrau schon Erfahrungen gemacht mit dem Auswärtswohnen ihrer weiblichen Dienstboten? Wie wird die Arbeit dabei gethan? Und leidet die Behaglichkeit nicht allzusehr unter dieser Einrichtung? Mein Mann ist der ewigen Eifersüchteleien und Angebereien satt, ebenso der Zusammenspielerei, die Nachts im obern Stock die Fäden spinnt für die kommenden Unzuträglichkeiten. Fr. J.-P. in G.

Frage 6079: Wo bekommt man ganz echten Flanell, der in keiner Wäsche eingeht und dessen Weiß nicht gelb wird durchs öftere Waschen? Für freundliche Mitteilung dankt zum voraus Junge Hausmutter in Z.

Antworten.

Auf Frage 6038: Vielleicht meint der Antwortgeber „Ein eifriger Leser“ die Adresse: Boesch-Spalinger, Bücherexperte, Metropol, Zürich.

Zu Frage 6038: Wenn der Fragesteller oder die Fragestellerin von dem schriftlichen Unterricht in der Buchhaltung einen befriedigenden Erfolg hat bei vorhandener Durchschnittsintelligenz und ernstem Wollen, so wird um freundliche Mitteilung gebeten zu Handen solcher, welche sich entsprechendenfalls den Unterricht auch leisten würden. Neue Leserin in D.

Auf Frage 6061: Geschwollene Füße und Knöchel sind bei jungen Leuten nur ganz selten ein Zeichen von beginnender Wassersucht und verlieren sich gewöhnlich mit der Zeit von selbst; aber nachdem zwei Aerzte die Füße angesehen haben, kann jemand der sie nicht sieht, keinen Rat erteilen. Trinken Sie sehr viel Milch — ich meine etwa 3 Liter täglich; das wird vielleicht die beste Kur sein. Fr. M. in B.

Auf Frage 6061: Die Geschwulst an den Knöcheln braucht Ihnen soweit keinen Kummer zu machen. Ursache ist die sitzende Lebensweise bei bleichsüchtiger Anlage. Für das Tragen eines Gummistrumpfes ist keine dringende Notwendigkeit vorhanden; das zweckmäßige Einbinden des Knöchels vermittelst eines dreifingerbreiten baumwollenen oder leinenen Bandes, das im Bette, vor dem Aufstehen, angelegt wird (unter der Fußsohle durchziehen), genügt vollständig. Nachts sind die Füße, resp. die Knöchel mit in Salzwasser getauchten Lappen einzubinden. Auch die Anwendung des galvanischen Stroms ist ein prächtiges Hülfsmittel zur Beseitigung von solchen Cirkulationsstörungen. Tägliches Laufen ist gut, aber es darf in diesem Fall nicht bis zur Ermüdung getrieben werden. D. R.

Auf Frage 6061: Ich würde Ihnen aus Erfahrung raten, nach dem Spaziergang am Abend ins Bett einen Fußwickel bis über die Knöchel von angeschwellten Heublumen zu machen, wenn nötig mehr als einmal in der Woche. Sie dürfen dann jedenfalls die Gummistrümpfe weglassen. K.

Auf Frage 6062: Die Frau soll 6 Monate selbst dienen gehen, nachher wird sie schon mehr Geduld mit den Dienstboten haben. Es ist ja deutlich, daß ein Mädchen einige Zeit braucht, um sich in eine Haushaltung einzuarbeiten, und daß mit immer neuen Leuten keine Gemütlichkeit denkbar ist. Fr. M. in B.

Auf Frage 6062: Das einfachste Mittel ist, der Frau das Halten von Dienstboten zu verwehren, damit sie die Arbeit selbst thun muß; sie wird, auf ihre eigene Arbeitskraft angewiesen, bald genug sich nach einer fremden Hülfe sehnen und solche schätzen lernen. Wenn mir eine Frau in dieser Weise das Leben sauer machte, so würde ich, wenn sonst alle Mittel versucht worden wären, ihr eine tüchtige, mit gehörigen Kompetenzen ausgerüstete Haushälterin vor die Nase setzen; ich ließe mir für mein gutes Geld keine Hölle schaffen. Eifriger Leser in N.

Auf Frage 6063: Hier ist es mühsam Sonne und Wind in gerechter Weise zu verteilen. Werde ich von beiden Teilen als Schiedsrichter angerufen, so lautet mein Spruch wie folgt: An den Sonntagen mit geradem Datum 6., 20. Oktober 2c. geht der Mann bei schönem Wetter morgens früh in die Berge; an den Sonntagen mit ungeradem Datum 13., 27. Oktober u. s. w. hütet er daheim die Kinder und die Frau geht

in die Kirche. Ich habe dabei die geheime Hoffnung, daß es an den geraden Sonntagen morgens regnet und daß der Mann dann in die Kirche geht; das wird ihm wohl thun. Fr. M. in B.

Auf Frage 6063: Nach einer Seite hin betrachtet, muß man die Meinung der Frau als gut und gerecht anerkennen, denn auch die Frau hat eine Ausspannung in regelmäßigen Zwischenräumen notwendig, wenn sie nicht körperlich, besonders aber seelisch geschädigt werden soll. Dabei muß aber doch auch ein Moment ins Auge gefaßt werden, das schwer wiegt. Aus Ihrer Frage schöpft man die Ueberzeugung, daß Ihr Gatte das unabweisbare Bedürfnis hat, sich körperlich auszuleben, sich nach dieser Richtung gründlich zu ermüden. Wenn er die Woche hindurch eine sitzende Lebensweise führen muß, oder wenn seine Beschäftigung derart ist, daß sein Nervensystem gereizt wird, so würde ein mehr als zahmes Ausführen der Kinder in den Wald des Mannes Bedürfnis nach Kraftentwicklung und Kraftausgabe lange nicht genügen. Bestellen Sie einmal probeweise für einen Sonntag morgen eine zuverlässige Aushülfsperson, die an Ihrer Stelle daheim die nötigen Arbeiten besorgt, damit Sie einmal mit Ihrem Gatten wandern, das andere Mal die Kirche besuchen können, und dann führen Sie nachmittags die Kinder gemeinsam in den Wald oder sonst ins Grüne, wo Sie in ruhiger Gemächlichkeit Natur kneipen können. Wenn es Ihnen selbst aber nicht möglich ist, des Mannes großem Bewegungsbedürfnis nachzukommen, indem Sie ihn auf seinen Fußwanderungen begleiten, so könnte das Zweirad die Frage vielleicht erledigen. In jedem Fall sollte ein beide Teile befriedigender Ausgleich geschaffen werden; denn so geringfügig eine solche Differenz bei oberflächlichem Ansehen auch erscheinen mag, so legen selbe oft den Grund zu dauernder Entfremdung und zu Zerwürfnis, was um jeden Preis verhütet werden muß. D. R.

Auf Frage 6064: Das sehe ich gern, wenn Mann und Frau einander recht plagen und sich gegenseitig zu Leide leben; der Zorn ist in solchen Fällen ein guter Ratgeber, und wird eine Gelegenheit zur Scheidung schon herbeiführen. Also nur recht geschimpft über jeden neuen Flecken in den Kleidern und am Boden, und wenn alles nicht hilft, kratzen Sie Ihrem Manne die Augen aus; dann wird er das Photographieren schon bleiben lassen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6064: Wenn Ihr Gatte das kleine Opfer der Bequemlichkeit mit dem Anziehen der Blouse nicht bringen will, trotz humorvollem, freundlichem, ruhigem Zuspruch, je nach dem augenblicklichen Fall, so lassen Sie die Flecke in den feinen Hemden ganz gelassen Flecke sein. Schützen Sie den Boden des Operationszimmers mit einem alten, wertlosen Teppich und als Handtücher legen Sie abwechslungsweise dieselben schon fleckigen und abgenutzten Stücke hin. Wenn der Herr Gemahl die fleckigen Hemdenbusen und Manchetten unabänderlich über die Straße und in Gesellschaft tragen muß, so wird er am ehesten zur Einsicht kommen; er wird Sie ersuchen, die Wäsche wieder in guten Stand zu stellen und wird künftig wieder aus eigenem Antrieb in die schützende Blouse schlüpfen. In derlei Sachen führen weder Thränen noch Trotz zum Ziel, einzig und allein Ruhe und pädagogisches Vorgehen. Eine greise Erfahrene.

Auf Frage 6064: Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen! Ich finde es einfach unbegreiflich, wie ein Amateurphotograph mit den ätzenden Chemikalien nur so unvorsichtig arbeiten kann. Daß auf diese Art für Sie die Liebhaberei Ihres Herrn Gemahls statt Freude nur Verdruß mit sich bringt, ist offensichtlich. Den letztern in seinem jetzigen Maße einzudämmen, sollte immerhin möglich sein. Erstens ist es zu vermeiden, daß die Entwicklung der Platten und das Fixieren der Bilder in einem Wohn- oder Schlafzimmer geschieht. Diese Prozesse können ebenso gut — ja noch besser und vorteilhafter als dort — in der Küche, im Badezimmer oder in der Rumpelkammer vorgenommen werden; denn in der Küche und im Badezimmer hat man das so nötige Wasser stets und in unbeschränkter Menge bei der Hand. An diesen Orten werden wahrscheinlich auch keine Teppiche beschädigt werden, und die Steinplatten in Küche und Badezimmer widerstehen der Einwirkung der Säuretropfen. — Zweitens kann ich es nicht verstehen, wenn zum Abtrocknen der Hände, Reinigen der Schalen, Tische und Gläser für den Hausgebrauch berechnete Handtücher benutzt werden; hiezu sind Handtücher billiger Sorte (ich verwende solcher geringster Qualität) mehr als gut genug. — Drittens würde ich den eifrigen Amateurphotographen — da es nun einmal nicht anders geht — in Bezug auf seine Wäsche und Kleider durch Schaden klug werden lassen. Die Bequemlichkeit, vor jedesmaligem Arbeiten mit den photographischen Säuren den hiezu bestimmten Kittel nicht anziehen zu müssen, will doch auch bezahlt sein. Besser als ein Kittel wäre allerdings eine bis zu den Fußgelenken reichende Blouse gewesen, wie solche von den Chemikern, Aerzten 2c. getragen werden. Chemische Gegenmittel für die bei der Photographie zur Verwendung gelangenden Substanzen sind mir nicht bekannt. — Für den Fall, daß Sie noch weitere Auskunft in dieser Angelegenheit wünschen, bin ich gerne hiezu bereit. Ein Amateurphotograph.

Auf Frage 6065: Wer sich einmal an Flaumsteppdecken gewöhnt hat, wird dieselbe nur ungern wieder entbehren; sie bilden eine sehr große Annehmlichkeit. Da indessen nur der allerbeste Flaum so angenehm ist, sind sie teuer und man kann sie selbst kaum waschen, sondern man gibt sie der chemischen Waschanstalt. Es ist also ein Luxus, aber wenn ich Geld genug hätte, würde ich mir diesen Luxus in erster Linie gönnen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6066: Gestrickte Herrensocken sind die besten; nicht jede Neuerung ist zugleich auch eine Verbesserung. Fr. M. in B.

Auf Frage 6066: Beschaffen Sie sich Heft 23 des Jahrganges 14 der „Wiener Mode". Sie finden da die Abbildung und Anleitung zur Herstellung eines gehäckelten Strumpfes. Bezüglich der Verwendbarkeit dieser Neuheit müssen jedenfalls zuerst Erfahrungen gesammelt werden. M.

Auf Frage 6067: Drei Wochen Kaltwasserbehandlung einer Hand sind natürlich ganz ungenügend; es braucht mindestens 6 Monate. Verstehe ich indessen Ihre Anfrage recht, so liegt hier etwas ganz anderes vor, das nur der Arzt nach genauer Untersuchung des Rückens mit dem Induktionsapparat herausfinden kann. Fr. M. in B.

Auf Frage 6067: Das junge Mädchen soll für geraume Zeit ganz vom kalligraphischen Schreiben dispensiert werden, und was unbedingt geschrieben werden muß, das geschehe mit einer weichen Bleifeder. Der Arm ist von kundiger Hand zu massieren, mit Franzbranntwein oder Kampfergeist oft einzureiben und morgens und abends für kurze Zeit unter leichten Wasserstrahl zu halten. Das Wasser soll auf die Schulter fallen und der Länge nach über den Arm herunterlaufen. Dies Verfahren muß aber längere Zeit durchgeführt werden. J. W.

Auf Frage 6068: Ihre Idee ist sehr hübsch und auch wohl durchführbar, wenn jeder Teil den unbedingten guten Willen beibringt, und mit Vergnügen ißt, was die alte Frau kocht. Der Gedanke der Zeitersparnis und Kräftevermehrung durch Association und Teilung der Arbeit liegt in der Luft, und nur die menschliche Unvollkommenheit verhindert, daß dieser Gedanke nicht schon greifbarere Gestalt angenommen hat. Fr. M. in B.

Auf Frage 6069: Reben dürfen nicht nur, sondern sollen unbedingt mit Kupfervitriolbrühe bespritzt werden, sowie im Rebberg selbst oder in der Nähe die Peronospora sich zeigt. Thut man dies nicht, so werden in wenigen Jahren die Rebberge überhaupt zerstört sein. Man nimmt als Regel an, daß der Regen das Kupfer von den Beeren wieder abwäscht; wer ängstlich ist und hellblaue Flecken auf seinen Trauben sieht, wäscht dieselbe ehe er sie ißt. Schon auf der Trotte und namentlich bei der Gärung, sinkt etwa noch übrig gebliebenes Kupfer zu Boden; da kann dann kein Nachteil mehr entstehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6071: Feuermale kann man ausschneiden, aber wenn sie groß sind, ist die Narbe auch nicht schön. Ich würde nur mit etwas Poudre de Riz regelmäßig pudern und im übrigen diesen kleinen Schönheitsfehler in Geduld ertragen; derselbe trägt durch den Kontrast dazu bei, die Schönheit des Gesichts zu heben. Fr. M. in B.

Auf Frage 6072: Das Schwitzen wird in bälde von selbst aufhören; kleiden Sie das Kind nicht zu warm. Einige Aerzte sind der Meinung, daß der Kopf beim Säugling unbedeckt gehalten werden soll; meine Erfahrung spricht für ein leichtes Häubchen bis die Schädelknochen sich befestigt und geschlossen haben, also bis zum Frühsommer. Fr. M. in B.

Die Pensionärin.

Erzählung von A. E. S.

(Schluß.)

Inzwischen plätscherte noch der kleine Springbrunnen geschwätzig in seinem Marmorbett, — kichernd ließ er seine schlanke Säule im Nachtwind steigen, und die Mondesstrahlen spielten darauf und verwandelten das klare Wasser in ein silbernes Perlenband. — In den Beeten vermischte sich der süße Duft der Heliotropen mit dem Balsam der Burgunderrose, — und ganz abgesondert von den Gefährten thronte das Symbol der Freude und Liebe, Aphroditens geheiligte Centifolien . . . .

Im Pavillon lehnte Wanda an dem epheuumrankten Fenster — die Schwüle in ihrem Zimmer, die innere Hitze und Unruhe hatten sie hinaus in die Nacht getrieben, — erquickend wehte hier die Luft, wo der Tau auf den Gräsern funkelte. Was sie dachte, waren unzusammenhängende, verworrene Bilder der Angst und Liebe, sie konnte sich keine Zukunft gestalten aus dem grauen, farblosen Nebel, der ihren Gedankenflug lähmte.

Das Licht aus den Saalfenstern dämmerte schwach durch die purpurroten Vorhänge. — Die einsame Träumerin glaubte bisweilen seine Stimme zu vernehmen, und hastig verbarg sie dann ihr Antlitz, damit die neugierigen Mondesstrahlen nicht das brennende Geheimnis auf ihren Lippen läsen. Der Kies in den Steigen knirschte, — feste, männliche Schritte näherten sich dem luftigen Versteck, — eine geliebte, hohe Gestalt trat in den Pavillon, — und eine Stimme, so voll Glück und Liebe im Ton, rief leise ihren Namen: „Wanda!"

Sie vermochte nicht zu sprechen — mechanisch fast bewegte sie die Hände gegen ihn. „Geliebte, einzig geliebte Wanda!"

Ein süßes Lächeln verklärte ihr reizendes Antlitz, aber sie glaubte sich abermals von einem Traum befangen — erst als Egon Aremberg sie sanft umschlang und an sein Herz drückte, verschwand der starre Zauber, — sie konnte wieder weinen und lachen, beides an seinem Halse. Das lieblich plaudernde Mädchen, auf dessen Scheitel eine Epheuranke schmeichelnd ruhte, entzückte den glücklichen Werber zu immer neuer Wonne . . . .

In den Gräsern zirpten die Heimchen, und die Centifolien nickten schlummertrunken im Mondenschein — Wandas Haupt sank auf des Geliebten Schulter — fest umschlungen schauten sie in die Nacht hinaus, — in das Blätschern — Duften — Leuchten und Säuseln der Maiennacht . . . Wandas Augen wurden feuchter, und er küßte ihr die Thräne von den Wimpern. —

Arm in Arm betraten sie endlich den Salon, doch auf der Schwelle stockte ihr Fuß — sie sahen den Rittmeister von Barnim zu den Füßen der jungen Witwe knien und diese in süßer Vergessenheit über sein Antlitz geneigt. Bei dem Geräusch erhob sich Lucy und eilte ihrem Bruder entgegen.

„O, Egon, kannst Du mir noch zürnen? Ich habe meine Schuld so tief bereut —"

Das einnehmende Lächeln, das den ernsten Mann so unwiderstehlich machte, umspielte auch jetzt seine Lippen. „Vergib Du mir meine Heftigkeit, Schwester, aber ich baugte für mein Lebensglück. Wanda, meine geliebte Wanda, sollten wir nicht versöhnlich sein?"

Das junge Mädchen umfaßte Lucy und drückte ihr den Schwesterkuß auf die vollen, roten Lippen. Die notwendigsten Erklärungen waren kaum gegeben, die gegenseitigen Glückwünsche kaum ausgetauscht, als der Diener zum Abendessen rief. Und hier in demselben Zimmer, an demselben Tische, wo Wanda so oft die bitteren Qualen eines verkannten Herzens erdulden hatte, erschloß sich ihr eine ungeahnte Zukunft des Glückes und der Liebe. Jedes Wort Egon Arembergs, seine Bekenntnisse und seine Hoffnungen, errichteten ihr ein Postament, von welchem herab sie wie eine Königin unumschränkt und allgewaltig herrschen sollte. —

Inmitten der allgemeinen Heiterkeit ergriff der Rittmeister das Wort, um dem kleinen Kreis noch eine Tagesneuigkeit mitzuteilen. „Wir haben mit dem heutigen Tage einen sehr liebenswürdigen Freund verloren. — Der General von Helldorf —"

„Was ist's mit ihm?" fragte Frau von Lingen neugierig.

„Er erhielt vor zwei Stunden die Nachricht seiner Versetzung nach M."

„So plötzlich?"

„Ja, plötzlich und unvermutet! Leider ist er genötigt, morgen bereits abzureisen, und wird kaum Muße finden, den Herrschaften persönlich Lebewohl zu sagen."

Wanda, auf deren Zügen eine ängstliche Spannung lag, atmete erleichtert auf.

„Wenn das der Fall ist," sagte Egon Aremberg mit gewohnter Ruhe, „so werde ich ihm morgen in Euer aller Namen Adieu sagen. Laßt uns ein Glas auf sein Wohl trinken!"

Ein leiser Händedruck lohnte den Sprecher. — Die Schwester der Liebe ist ja Vergebung.

Wieder kreiste Scherz und Lachen in der kleinen Tafelrunde, als der Professor sich plötzlich erhob: „Nichts im Leben ist so vielen Veränderungen unterworfen wie das menschliche Herz, ein Ding, so winzig klein, daß es häufig nur das Interesse für den eigenen Besitzer aufzunehmen vermag, — ein Ding, so riesengroß, daß es alle Wonne und Seligkeit dieses Lebens aufnehmen und vermehren kann. Das Herz gleicht jenem verzauberten Berg, — keine Erdenmacht vermag den Eintritt zu erzwingen, nur eine Wunderblume vermag es, eine unendlich zarte, weil himmlische Blume — die Liebe. Mit sanfter Stimme spricht sie ihr: „Sesam, Sesam, thu dich auf!" bis die starre Rinde des Hochmuts und Vorurteils bricht und die goldenen Schätze des Herzens, — die Tugenden und Vorzüge unseres Ich's sich unaufhaltsam ergießen. — Um Menschen zu veredeln, sendet die Liebe ihre Boten durch die ganze Welt — auch an unsere Thüre klopfte ein solcher Liebesbote an, wir thaten ihm auf, und siehe, — vorbei waren die Zeiten der Selbstsucht und des Dünkels, die Liebe rettete ihren abtrünnigen Sohn vom Verderben. — Jener Bekehrte, meine Lieben, bin ich — der sanfte Liebesbote aber Wanda Sander, die in ihrer anspruchslosen Güte so manche häßliche Laune meines rebellischen Herzens um der Liebe willen trug. Und so wie ich einst dem Tag ihrer Ankunft mit Unlust entgegensah, so warm segne ich jetzt die Stunde, da wir zum erstenmal um diesen Tisch versammelt saßen, — es war für mich der Anfang eines neuen Lebens . . . So laßt uns denn die Gläser bis an den Rand füllen, meine Freunde — es gilt dem Wohl unseres Schützlings, dieses Hauses zukünftiger Herrin: Die Pensionärin lebe hoch — hoch — hoch!"

— — — — — — — — — — — — — —

Und hell klangen die Gläser aneinander.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Guter Rat.

Wenn du noch eine Dienstmagd hast,
So danke Gott und sei zufrieden,
Auch wenn dir manches nicht recht paßt –
Du fährst so besser, ganz entschieden.

Wenn du noch eine Dienstmagd hast,
So sei ganz höflich und bescheiden;
Sonst machst du dich ihr leicht verhaßt
Und wirst ihr rasch den Dienst verleiden.

Gib hundert Franken monatlich,
Sei auch nicht knausrig mit Geschenken,
Und kommt ihr Bräutigam, hüte dich,
Den auserwählten Mann zu kränken.

Auch sichre ihr, wenn sie s erlaubt,
'ne Pension von Alters wegen,
Auf daß sie einst ihr müdes Haupt
In Frieden kann zur Ruhe legen.

Was sie zerschlägt, bezahl' es still,
Mild lächelnd wie ein guter Vater;
Besorg' ihr, wenn sie ausgehen will,
Billets für Cirkus und Theater.

O sag ihr nie ein böses Wort,
Daß es dich bitter nicht gereue;
Denn geht sie dir am Ersten fort,
Suchst dir vergeblich eine neue.

Gestatt' ihr gütigst auszugehn,
So oft sie will, bis am Morgen,
Bleibt auch indes die Arbeit stehn,
Die kann ja deine Frau besorgen.

Mit einem Wort, du sollst in ihr
Die Perle deines Hauses sehen,
Dann bleibt sie sicherlich bei dir —
Wenn sie nicht vorzieht, doch zu gehen.

Neues vom Büchermarkt.

Gedichte von T. Resa (Preis 3 M., elegant gebunden 4 M.), Verlag von Thomas u. Oppermann (Ferd. Beyers Buchhandlung), Königsberg i. Pr.

Der Name T. Resa, Pseudonym für Frau Dr. Theresa Gröhe, Köln, ist unseren Leserinnen nicht fremd, denn was man einmal von ihr liest, das geht ans Herz und bleibt dort haften. T. Resas Lieder entfließen dem Herzen wie ein sprudelnder Quell, rein und klar und lebendig, während bei anderen die vielleicht ebenso tadellosen Reime das Zeichen mühevollen Heraufpumpens an der Stirne tragen. Im Bemühen, einzelne Perlen aus der Sammlung herauszuheben, thut einem wirklich die Wahl weh, und man weiß nicht, welchem von den einzelnen Gedichten man die Palme zuerkennen muß. Welche Empfindung T. Resa auch immer anstönt, so versetzt sie damit die verwandten Saiten in unserer Brust unwillkürlich in Schwingung. Die Männer sind sonst schnell dabei, etwas zwar Gutgemeintes aber Schwächliches auf litterarischem Gebiete mit dem mitleidigen Ausdruck „Frauenpoesie" abschätzig zu bezeichnen. Nun sagen zwar auch wir: T. Resas Lieder sind Poesie für die Frauen; doch sagen wir dies nicht im mitleidigen, sondern im lobenden, über das Gewöhnliche hinausragenden Sinne, und wir fügen gleich noch bei, die Lieder sind auch Poesie für diejenigen Männer, welche genug Feinheit und Tiefe des Gemüts besitzen, um das Empfinden von Frauenherzen mitfühlen zu können. Was T. Resas Poesien adelt, das ist die Ursprünglichkeit und Wahrheit des Empfindens. Es dokumentiert sich darin nicht ein absichtliches, gesuchtes Sichhineinversetzen in diese oder jene Stimmung, sondern ihr Sorgen und Kämpfen, ihr Sehnen und Hoffen, ihre Resignation und ihre Freude, das alles ist so wahr und unwiderstehlich packend, weil es Selbsterlebtes, weil es Eigengewächs ist. Es ist zwar noch früh, auf Festgeschenke aufmerksam zu machen, aber wer wirklich bei einem lieben Menschen ans Herz sprechen, wer einem andern auf die Dauer wohl thun, wer sein Andenken als freundlicher, verständnisvoller Geber unverweltlich erhalten will da oder dort, der beschaffe sich je nach den Verhältnissen einen elegant eingebundenen oder einen broschierten Band der Gedichte von T. Resa (diesen letzteren lasse er einfach und praktisch zum alltäglichen Gebrauch in Leinwand binden) als Geschenk, und er kann sicher sein, daß er bei der Beschenkten für den Kampf des Tages tröstliche, erhebende, ermunternde und kräftigende Gedanken pflanzt und der Urheber wird von beruhigenden, beglückenden Träumen, die durch das Lesen dieses oder jenes, besonders in die Verhältnisse passenden und aus Herz sprechenden Gedichtes sich unmerklich entspinnen.

Aber nicht nur dem Gemüt der mit diesem urteilenden Frau, sondern auch dem autoritären Urteil der zeitgenössischen Dichter von erstem Ruf gewähren die Poesien T. Resas einen seltenen Hochgenuß. So sagt z. B. Paul Heyse: „Endlich einmal ein großes, leidenschaftliches Talent, dem ein Gott zu sagen gab, was es leidet;" und Prinz Schönaich-Carolath schrieb: Das Strömen des Herzbluts, mit dem andere so verzweifelt sparsam umgingen, habe ihn fast bestürzt, die leuchtende Farbenpracht ihn entzückt. Diese Lieder würden bestehen, denn das Gute und Schöne sei ewig.

„Wiener Mode", Heft 23 (vierteljährlich 6 Hefte K. 3. — = Mk. 2. 50), zeigt schon auf dem farbig ausgeführten Umschlag zwei höchst elegante, aparte Herbsttoiletten, auf zehn vollen Seiten und einem großen doppelseitigen Tableaubilde findet man eine vollkommene Auswahl aller Herbstkleidungsstücke neuester Mode für Damen nach eigenen Entwürfen des Ateliers dieser hervorragendsten Modenzeitung. Ebenso ist die Beilage „Wiener Kinder-Mode" sehr reichhaltig und hübsch, die Handarbeitsvorlagen sind als mustergültig bereits bekannt, und im Unterhaltungsteil reiht sich einer spannenden Novelle ein Beitrag zur Frauenfrage an; amüsant ist eine Skizze aus dem Leben der Pariserin, der musikalische Bericht und last not least der Briefkasten mit seiner scharf gewürzten Liebenswürdigkeit, deren er sich bedient, jungen Dichterlingen den Weg auf die Höhen des Parnaß zu ebnen oder — dem Talentlosen abzuraten. — Die „Wiener Mode" sollte in keiner Familie fehlen. Man abonniert bei allen Buchhandlungen, bei Postanstalten, sowie direkt beim Verlag in Wien VI/2.

Zur Stütze der Hausfrau. Lehrbuch für angehende und Nachschlagebuch für erfahrene Landwirtinnen in allen Fragen des Anteils der Frau an der ländlichen Wirtschaft. Von Hedwig Dorn. Vierte, neubearbeitete Auflage. Mit 240 Textabbildungen. Berlin 1901, Verlag von Paul Parey. Geb. Preis 6 Mark.

Die vorliegende vierte Auflage des früher schon bestens empfohlenen Werkes, präsentiert sich als eine vollständige Neubearbeitung und ist ausgestattet mit ausführlichen Hinweisen auf alle möglichen Verbesserungen und Vervollkommnungen der Neuzeit. Wir können hier natürlich nicht Kapitel für Kapitel dieses praktischen Auskunftsbuches durchgehen, aber man verlasse sich darauf, es weiß in Haus, Hof und Garten, Küche, Milchkeller, Vorratskammer und Stall Bescheid und geht mit rascher Auskunft an die Hand, kurz und bündig, anschaulich und verständlich. Auf geschmackvolle äußere Ausstattung des Buches wurde besonderer Wert gelegt, es eignet sich daher auch vorzüglich als Geschenk, zumal der Preis für den stattlichen Band von 500 Seiten ein sehr mäßiger ist.

Niemand darf mehr sagen, daß wir Schweizer in unserm Bedarf an illustrierten Unterhaltungsblättern fast vollständig auf das Ausland angewiesen sind. Auch auf diesem Gebiete stehen wir nun selbständig da, durch das neue illustrierte Wochenblatt **„Fürs Schweizer-Haus"**, das im Verlage von F. Zahn in Neuenburg zu erscheinen beginnt.

Wir empfingen soeben die Nummern 1—4 und erfüllen den Wunsch des schweizerischen Verlegers gerne, der uns ersucht, unsere Leser auf sein Unternehmen aufmerksam zu machen. Um so lieber kommen wir dem nach, als diese echt schweizerische Familienzeitschrift eine warme Empfehlung auch wirklich verdient. Als bescheidenes Blatt in einem bequemen handlichen Format gehalten, überrascht uns „Fürs Schweizer-Haus" durch einen Inhalt, der dem Besten an die Seite gestellt werden darf, was in dieser Art geboten werden kann und ist uns damit endlich ein volkstümliches illustriertes Familienblatt gegeben, daß in alle Klassen dringen und allen Anforderungen genügen muß. —

Briefkasten der Redaktion.

Frau **M.** in **A.** Als vornehmste und würdigste der Frauenberufe betrachten wir die Wirksamkeit der Hausmutter, der Erzieherin und der Krankenpflegerin. Und wir halten dafür, daß ein jedes Mädchen in allererster Linie für diesen Wirkungskreis tüchtig gemacht werden sollte, ehe und bevor eine weitere Berufsbildung an Hand genommen wird. Was nützt es aber, wenn Sie diese Ueberzeugung ebenfalls teilen und aber den unklugen Wünschen Ihres unreifen Töchterchens schwächlich sich unterziehen? Es hat wirklich keinen Zweck, sich bei anderen Rat zu erholen, wenn man zum vornherein weiß, daß man sich doch unter allen Umständen einem bestimmten Willen und zwar hier demjenigen eines Backfisches unterziehen wird, eines unfertigen Wesens, welches das Unvernünftigste durchzudrücken weiß.

Herrn **M.** in **Y.** Das kommt wohl selten vor, daß ein Mann während der ganzen Brautzeit keine Gelegenheit hat, die Schrift und die Schreibweise seiner Verlobten kennen zu lernen. Und die Enttäuschung muß wirklich groß sein, auf eine solche — fast müssen wir sagen Rohheit des Denkens, Empfindens und des Ausdrucks zu stoßen. Freilich ist durchaus nicht gesagt, daß eine ausgesprochen häßliche Schrift in jedem Fall auch einen häßlichen und abstoßenden Charakter kundgebe, denn da können gar mancherlei bestimmende Faktoren mitwirken. Auch ist nicht jedermann im schriftlichen Ausdruck und Verkehr so gewandt, um sein Denken und Empfinden klar zum Ausdruck zu bringen, doch wird sich feines Denken und Empfinden niemals durch rohe Worte und abstoßende Art äußern; denn wer sich dieses Mangels an Uebereinstimmung zwischen seinem inneren Wesen und der Fähigkeit, dieses schriftlich zu äußern, bewußt ist, der schweigt stille. Bezeichnend ist es indessen, daß Sie im persönlichen Verkehr des Mangels an geistiger Bildung nicht gewahr worden sind. Das persönliche Wesen muß einen großen Reiz ausüben. Wir raten Ihnen vorderhand zur Beschränkung des persönlichen und zur fleißigen Fortsetzung des schriftlichen Verkehrs; das wird am besten abklären.

Uebelkeit, Kopfschmerzen

und Magenkrämpfe sind die Folgen schlechter Verdauung und mangelhaften Blutes. Ein Versuch **Golliez' Eisencognac** wird alle diese Leiden in kurzem beseitigen. Man achte aber auf die Schutzmarke der „zwei Palmen" und den Namenszug Fried. Golliez, da alle Nachahmungen wertlos sind. In allen Apotheken zu Fr. 2. 50 und 5 Fr. [1040

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Kräftigungsmittel.

Herr Sanitätsrat **Dr. Nicolai** in **Greußen** (Thüringen) schreibt: „Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß Dr. Hommel's Hämatogen **speciell bei Lungenschwindsüchtigen** von **ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge** war. Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Ueberzeugung stammt."

Depots in allen Apotheken. [958

Siehe in den Annoncen: Die Grands Magasins du Printemps de Paris.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Briefmarken

An- u. Verkauf. Preisliste gratis.
1397 Briefmarkenbureau
Schneebeli, Zürich.

Gesucht nach Zürich

eine tüchtige **Köchin,** *welche auch etwas Hausgeschäfte zu besorgen hätte.* [1372
Zu erfragen bei Frau ***L. Jacob-Hoffmann,*** *Villa Jacob,* ***St. Gallen.***

Kinder-Milch.

Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet

Verdauungsstörungen.

Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Dépôts in den Apotheken. [826

Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel
(besonders zur Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
Genaue Anleitung in jedem Carton. **Ueberall vorrätig.**
Vorsicht beim Einkauf. **Nur echt** in roten Cartons zu **15, 30** und **75** cts. **Niemals** lose.
Specialität der Firma **Heinrich Mack** in **Ulm a. D.** [800

Damen oder Fräulein

welche sich in kurzer Zeit als sehr tüchtige Damenschneiderin auszubilden wünschen bezüglich Schnitt und Geschmack, könnten unter sehr günstigen Bedingungen sich sofort placieren. Nach Wunsch für 1—2 Monate Kost und Logis im Hause. Referenzen zu Diensten. [1411
Exportation rue Caumartin 31 Paris.

Ein junges Mädchen, das Lust und Geschick hat, die Damenschneiderei in allen Teilen gründlich zu erlernen, bei freundlicher Anleitung und als einzige Lehrtochter, findet hiezu beste Gelegenheit unter günstigen Bedingungen. Offerten unter Chiffre „Perfekt" 1398 befördert die Expedition. [1398

Gesucht:

auf 1. November oder früher ein ***zuverlässiges Mädchen,*** *das den ganzen Hausdienst versteht und in der bürgerlichen Küche bewandert ist, zu einer kleinen Doktorsfamilie in Locle (Neuenburger Jura). Etwas Französisch erwünscht, aber nicht Bedingung. Sich zu melden bei Frau* ***Franke-Schmid,*** *Finkenhubelweg 8,* ***Bern,*** *nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr. (OH7391)* [1401

Sanatogen

besteht aus Caseïn und einem Bestandteil der Nervensubstanz, der Glycerinphosphorsäure, und übt vermöge seiner Zusammensetzung einen ausgesprochenen Einfluss auf die Nerven aus.

Sanatogen erheitert das Gemüt

bringt Leidenden, Reconvalescenten, Schwächlichen bisher unerreichte Erfolge als natürliches Kräftigungsmittel.

Man verlange Broschüre!

Vertretung für die Schweiz: **E. Nadolny, Basel.**

1326]

Für eine gutgeschulte Tochter von 17½ Jahren, intelligent und von gutem Charakter und angenehmen, bescheidenen Wesens, wird eine Stelle gesucht entweder auf ein Bureau (da sehr gute Rechnerin), zur Nachhülfe für Kinder in den Schulaufgaben oder zur Stütze der Hausfrau in eine gediegene Familie (sehr tüchtig in jeder Handarbeit). Es wird auf eine Stelle in der französischen Schweiz reflektiert oder in einer Familie, wo das Französische die Umgangssprache ist. Das Ausland ist nicht ausgeschlossen. Es stehen der Suchenden die besten Referenzen zur Verfügung. [1363

FLORENZ

Familien-Pension.

In einer angesehenen Familie (die Dame des Hauses ist Schweizerin) finden **1 oder 2 junge Mädchen,** welche sich in der italienischen Sprache, in Musik und im Malen auszubilden wünschen, **freundliche Aufnahme.** Beste Referenzen und mässige Bedingungen. Adr.: **Madame Biscuola,** Via Vittorio Emanuele 50, **Florenz.** (H 10827 L) [1352

Alten Malaga

garantiert echt von Fr. 1. 50 an

Edipso (griechischer Süsswein)

ganz malagaähnlich, 80 Cts. p. L.

Spirituosen u. Liqueurs

offen und in Flaschen, in allen Preislagen.

Madère

zum Kochen, offen p. L. à Fr. 1.80

Garantiert echten

Rheintaler Bienenhonig

empfiehlt bestens

Frau Bühler-Pfister

(Za G 1279) **Weinhandlung** [1408

Schmiedgasse 9, **St. Gallen.**

Berner Halblein

stärkster, naturwollener Kleiderstoff

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach** (Kt. Bern). [795

Lingerie.

Auswahlsendungen in brodierten **Bandes** und **Entredeux** für Damenwäsche und abgepasste Vorhänge versendet **J. Engell,** Broderies, Speisergasse 22, **St. Gallen.** [1298

Leser

der

Frauen-Zeitung

bevorzugt

die

inserierenden Firmen

bei jeder

Gelegenheit

mit Bezugnahme auf dieses Blatt.

Töchterpensionat I. Ranges u. Haushaltungsschule

Villa Mont-Choisi, Neuchâtel (Suisse).

Töchtern aus besseren Ständen ist hier Gelegenheit geboten, die französische und die fremden Sprachen zu lernen, die Künste zu treiben, sowie sich im Kochen und Haushalten auszubilden. Christliches Familienleben. Komfortabel eingerichtetes Haus mit grossem Garten. Prachtvolle Lage am See. Prospekte und Referenzen. (H 4031 N)

1357] **Mr. et Mme. Piguet-Truan.**

Schweizer

Alpenmilch-Chocolat

SUCHARD

Durch eine glückliche Verbindung von Cacao, eine der nahrkräftigsten Früchte der Tropen, und Zucker, dem bekannten Muskelbildner, sowie der herrlichen Alpenmilch, ist vermöge einer vollendeten Fabrikationstechnik das wahrhaft ideale Nähr- und Genussmittel Schweizer Alpenmilch-Chocolat Suchard entstanden. Dieselbe eignet sich vermöge ihres unübertrefflichen Wohlgeschmackes vorzüglich zum Rohessen.

Ueberall käuflich.

103

Für jede Dame

ist unser Corset **„Sanitas“,** Marque déposée Nr. 6300, in gesundheitlicher Beziehung von **grösstem Wert.**

Es zeichnet sich durch die **porösen** Brust- und Seiten-**Gummieinsätze** aus, so dass vermöge deren Dehnbarkeit, sowie der angebrachten ganz weichen Schliesse die inneren Organe nicht den geringsten Druck erleiden, und dabei die graziöseste Figur zum Ausdruck gelangt.

Diese Sanitascorsets sind **empfohlen** durch die Herren **Aerzte** Prof. Dr. **Eichhorst,** und Prof. Dr. **Huguenin** in **Zürich,** und zu erhalten in allen besseren Corsets- und Konfektionsgeschäften. [821

Corsetfabrik Gut & Biedermann, Zürich und **Brüssel.**

Zürich 1894 — **Diplom** — Genf 1896.

Verlangen Sie in allen

Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften

De Jong's holländ. Cacao

1136] (königl. holländ. Hoflieferant)

Bekannt durch seine **Billigkeit,** seinen **köstlichen Geschmack** und **feines Aroma.** Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Eisen-Somatose (Somatose mit 2% Eisen in organ. Bindung) ärztl. empfohlen bei Bleichsucht. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

1372] (H 3688 Q)

Hausfrauen!

Das Praktischste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte [1380

Tricot-Wasch-Plüsch

für Damen- und Kinder-Konfektion.

Reduzierte Preise. Muster auf Verlangen sofort.

Meterweise Abgabe.

Rossi & Cie. in Zofingen.

Tessiner Trauben

in Kistchen von circa 5 Kilo **Fr. 2. 20** franco gegen Nachnahme. [1393

Joh. Bapt. Giovannini

Rivera (Tessin).

Telephon | **Walliser Trauben** | Telegr.: Franzibus, Sion.

Kistchen 5 kg. Fr. 3.70 franco

F. de Sépibus

1399] **SION.**

Walliser Trauben

garantiert erste Auswahl, à Fr. 3. 50 per 5 Kg. brutto frc. geg. Nachn. [1370

Leo Mathier, Propr., Salgesch (Wallis).

★

Malaga-Wein

rotgolden, vierjährig, liefert von renommiertem Weinbergbesitzer in Fässchen von 16, 32, 64 Litern per Nachn. an Private

G. Martin, Generalagent [1407

Kirchenfeldstrasse 6, **Bern.**

PRIX DU MIEL.

Par 2 Kos. frs. 1. 80 le Ko.

„ 4½ „ „ 1. 70 „ „

Franco pour la Suisse.

Miel de printemps ou miel de sapin.

Chs. Bretagne, apiculteur

à Lausanne.

Membre du Jury pour l'inspection des ruchers. (H 11885 L) [1392

Töchter-Institut
„Flora" Kronthal, St. Gallen.
Sorgfältige Erziehung u. gründlicher Unterricht i. deutsch., franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Referenzen v. Eltern d. Pensionärinnen. Prospekte. Hochachtungsvollst [907
Frau M. Brühlmann-Heim.

Israelitisches
Knaben-Institut
Villa „Les Jordils"
Lausanne (französische Schweiz)
Referenzen und Prospekte zur Verfügung.
914] *Direktor:* ***B. Bloch.***

Mädchen-Pensionat
Clos Java 3, Lausanne
Französisch, Englisch, Musik, Zeichnen, Malerei, Haushaltung. [1187
Madame Friedrich Sandoz.

Pension Chapuis
Villa Belvédère
Prilly près Lausanne
für Lehrer und Jünglinge, die in den Ferien sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen wünschen. [886

Magenkranken [1133
Nervenleidenden und **Geschlechtsleidenden** gebe **unentgeltl.** ein **Heilverfahren,** resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.
Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

PARIS
GRANDS MAGASINS DU
Printemps
NOUVEAUTÉS

Die geehrten Damen, denen unser neuer **Winter-Catalog** nicht zugegangen sein sollte, wollen ihre diesbezüglichen Anfragen gefl. an
JULES JALUZOT & Cie, Paris,
richten. Die Zusendung desselben erfolgt alsdann vollständig **Kostenfrei.**
Versendung aller Aufträge von mindestens 25 Franken, zoll-und portofrei, mit einem Preiszuschlage von 5%.
Eignes Speditionshaus für die Schweiz, in BASEL, 14, Aeschengraben, 14.
[1400 (H 8619 X)

J. KLAUS
LE LOCLE (SCHWEIZ)
1238 (H I J)

Vor reichlich einem Jahre wandte ich mich hülfesuchend an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, um von meinem seit zehn Jahren währenden **Magenleiden** geheilt zu werden. Nach Gebrauch einer sechswöchentlichen Kur wurde ich vollständig geheilt und war auch bis heute noch ganz gesund. Alle Magenkranke wollen sich schriftlich an Herrn Popp wenden; derselbe ist gerne bereit, Buch und Frageformular kostenlos zu senden. Minderbemittelten wird gerne eine Ermäßigung der Kurtaxe gewährt.
Emma Rüegg in Wernetshausen
762] pr. Hinweil, Kt. Zürich.

MARIN. ✻ **Institut Martin** ✻ **Neuchâtel.**
Französisch und Handelsunterricht.
Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre in Verbindung mit der Handelsschule. **Specielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Zahlreiche diplomierte Lehrer und höchste Referenzen. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung. [727
Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin,** Professor.

Damen-, Herren-, Knaben-
GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ.
LODEN J. NÖRR Zürich Bahnhofstr. 77
Homespun, Cheviots. Covercoat, Tuche etc.
Meterweise! Massanfertigung. [917
Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.
Fertige Jaquette- u. Taillen-Costüme von 25 Fr. an.

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm.
1311] FABRIK-MARKE. Ueberall erhältlich.

Muster franco

Kleiderstoffe	*Baumwolltücher*
Blousenstoffe	*Leinwand*
Unterrockstoffe	*Handtücher*
Flanelle	*Bettzeug*
Barchent	*Schürzenstoffe*
Herrenstoffe	*Hemdenstoffe*
Halblein [1374	*Futterstoffe*

Billige Preise. Nur solide Qualitäten.
Max Wirth, Zürich.

Zeugnis.
Herr J. A. Zuber, Flawil (St. Gallen).
Der Magneta-Stift, den Sie mir sandten, hat Wunder gewirkt. Hatte nämlich 14 Tage **Hüftweh,** dass ich's kaum aushalten konnte, und in Zeit von zwei Tagen war ich völlig davon befreit. Auch hatte ich oft den **Wadenkrampf;** auch von dem ist keine Spur mehr, seit ich diesen Wunderstift trage. Danke Ihnen daher für Ihre Hülfe. Beiliegend erhalten Sie Fr. 2.— für zwei weitere Stifte, die ich an Bekannte abgebe, die an Rheumatismus leiden. [1379
Joh. Krug, Schuhmacher, **Maienfeld.**

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
840] **Ennenda.**

Ein Wort an die Mütter!
Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten
Kaysers Kindermehl
welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts. [1263
Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei
Fr. Kayser, Nährmittelfabrik, **St. Margrethen** (Kt. St Gallen).

Elastischer
Corset-Gürtel
für Damen, die einen starken Leib und starke Hüften haben, macht eine elegante, schlanke Figur, kann leicht an jedem Corset befestigt werden, kein Annähen notwendig, bequemes, angenehmes Tragen, ist Frauen nach der Entbindung besonders zu empfehlen. Hüftenweite angeben.
Detail-Preis 8 Fr.
Zu beziehen durch die [1161
Gummi-Wirkerei Hofman in Elgg (Kt. Zürich).

Trunksucht-Heilung.
632] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme empfehlen. Sihlhallenstrasse 36, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Werndli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtammannamt Zürich III. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr.
Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**

Robert König
Metzgergasse 13, St. Gallen
Gute Bezugsquelle für
Schuhwaren
in reicher Auswahl bei billigsten Preisen.
Specialanfertigung von Schuhwerk für kranke Füsse nach ärztlichen Angaben. [1385

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Unübertroffen ist bis jetzt
Prof. **Dr. Liebers** echter
Nervenkraft-Elixir [1181]
Schutzmarke: „J" im Stern.
Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigst. Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche **Ratgeber,** gratis in jedem Depot. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6.25, Fr. 11.25.
Centrale Diät. Gesellschaft Waldstatt, Appz., Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn. Depots: **Hecht-Apotheke St. Gallen,** sowie in allen Apotheken der Schweiz und des Auslandes.

Vorzüglich bewährt seit Jahren hat sich das
BREVET + 12455

Bohnen- und Kartoffel-Schälmesser

Schweizerisches Fabrikat.

Handlich, leicht, aus prima Stahl gefertigt. Nicht zu vergleichen mit gewöhnlicher Marktware.

Preis Fr. 1.20 per Stück.

Versandt per Nachnahme oder gegen vorh. Einsendung des Betrages in Briefmarken.

Specialitäten- und Neuheiten - Geschäft [1412

Victor Spiess, Neugasse, St. Gallen.

Handels-Institut „Merkur"

Horw bei Luzern.

Besonders zu empfehlen für moderne Sprachen: ***Französisch, Italienisch, Englisch.*** *Alle Sprachen werden von Lehrern der betreffenden Nationalitäten unterrichtet. Mässige Preise. Prospekte zu Diensten.*

1320] ***Prof. T. Villa.***

„Trilby"

Mann & Stumpe's

berühmte **Verlängerungsborden Trilby** zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich; nur echt mit Stempel **„Mann & Stumpe"** auf der Borde.

Breite	3½	4	5½	7 cm
	44	55	76	90 Pfg. per Meter.

Wo nicht erhältlich, wird jede Farbe geliefert durch die alleinigen Erfinder und Fabrikanten

Mann & Stumpe, Barmen.

Versandt: Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. [1406

Naturheilanstalt Dresden-Radebeul, 3 Aerzte, Günstige Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Prospecte frei.

Naturheilbuch Neu! 3 Bände einschl. starkem Ergänzungsbd. 3000 Seiten, 1295 Abbild., 36 bunte Tafeln, 8 zerlegbare bunte Modelle des menschlichen Körpers. Preis M. 22.50, auch Theilzahlg. d. Bilz' Verlag Leipzig und alle Buchh. Tausende verdanken d. Buch ihre völlige Genesung. [1388

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nussschalensyrup

bereitet von

Fried. Golliez, Apotheker, in Murten.

Ein 27jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei **Skropheln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** etc.

Golliez Nussschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skropheln** oder **Rhachitis** leidenden Personen. [992

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez Nussschalensyrup,** Marke der „2 Palmen". In Flaschen von 3 Fr. und Fr. 5.50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Erhältlich in allen Apotheken.

Leberflecken, Mitesser.

Teile Ihnen mit, dass die **Leberflecken,** welche mein Gesicht verunzierten, durch Ihre unschädl. briefl. Anordnungen beseitigt worden sind. Auch mein Bekannter freut sich, ein sauberes Gesicht bekommen zu haben; seine **Mitesser** sind ebenfalls verschwunden. Wir sprechen Ihnen den verbindl. Dank aus und werden andere mit Gesichtsflecken u. Gesichtsausschlägen behaftete auf Sie aufmerksam machen. Kindhausen b. Bergdietikon im Aargau, 23. März 1900. Frl. Lina Peyer. Die Echtheit der Unterschrift der Lina Peyer in Kindhausen b. Bergdietikon beurkundet: Bergdietikon, 23. März 1900. Gemeindeam. Bergdietikon. J. Schmid, Gmdam. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [626

Hotel und Pension Lattmann, Ragaz

das ganze Jahr offen

empfiehlt sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375] ***Familie Lattmann.***

Wasser- & Fangoheilanstalt

Stadelhoferplatz z. Adlerburg Zürich I.

Fangokuren *mit glänzenden Erfolgen bei Gicht, Ischias, Rheumatismus, Neuralgie, Nerven- und Frauenkrankheiten.*

Kohlensäure-Bäder *gegen Herzkrankheit, Nervosität, Schlaflosigkeit.*

Gesamtes ***Wasserheilverfahren,*** *Massage, Dampfbäder, Douchen aller Art.*

Konsultationen des Anstaltsarztes jeden Wochentag von 9—11 und 2 bis 3 Uhr in der Anstalt. Geöffnet täglich von 7—12 und ½2—8 Uhr; Sonntags 8—12 Uhr. Auskunft, Prospekte und Fangolitteratur durch

1319] ***Die Direktion: J. Rohner.***

1219] (Za 1962g)

Birmenstorfer Bitterwasser

(Aargau, Schweiz)

Goldene und silberne Medaillen. Tausende von ärztlichen Zeugnissen.

Das neueste medizinische Gutachten nennt **die chemische Zusammensetzung des „Birmenstorfer" eine besonders glückliche, da durch dieselbe jede Reizwirkung auf die Darmschleimhaut und jede Schädigung derselben selbst bei jahrelangem Gebrauch vermieden wird.**

Danach empfiehlt sich dasselbe als **gesundestes und bestes natürliches Abführmittel** überall da, wo eine sichere und milde Wirkung, ohne jede Beschwerde selbst bei ständigem Gebrauche erzielt werden will, wie bei habitueller Verstopfung, Gelbsucht, Hämorrhoidal-, Blasensteinleiden, Schwangerschaft, Wochenbett etc. Zu beziehen in **Apotheken, Droguerien etc.**

1394] Schweizer Mineralwasser A.-G., Zürich.

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen

sind der Inbegriff einer guten, sparsamen Küche. Eine vergleichende Kostprobe überzeugt jedermann, dass diese 3 Specialitäten besser sind als alle Nachahmungen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [1402

Damen, Kinder

und **schwächliche Personen,** die an [1316

Blutarmut, Bleichsucht

und den daherigen Folgen leiden, finden in (Za 2176 g)

Dennlers Eisenbitter

ein **erfolgreiches Heilmittel.** — Man konsultiere den Arzt.

Zu haben in **allen Apotheken und Droguerien.** — Jedem Fläschchen ist ein Prospekt mit Gebrauchsanweisung beigelegt.

35jähriger Erfolg. **Viele ärztliche Zeugnisse.**

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag (H 51Q) gegebenen Effekten. [841

Jordan & Cie.
Bahnhofstr. 60
Zürich.
Special-Geschäft für echte
Loden
engl. Cheviots — Covertcoat
Homespuns. [973
Maassanfertigung.
Jaquette- und Taillen-Costume
(Genre tailleur) Mäntel.
Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Versäumen Sie nicht!!!

Lesen Sie **Rauschs Haarkur.** Das Haar, seine Pflege, Krankheiten und deren Heilung. Preis 70 Rp. Direkt von [989

J. W. Rausch, Emmishofen.

Reine, frische Nidel-Butter
liefert gut und billig [1146
Otto Amstad in Beckenried (Unterw.).
(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 10. | Oktober 1901

Frisches und altes Brot.

Es gilt als eine ganz allgemeine Wahrheit, daß frisches Brot weniger bekömmlich ist als altes Brot, weil es schwerer verdaulich sei. Andrerseits wird der Geschmack von frischem Brot nicht weniger allgemein gegenüber dem von altem Brot bevorzugt, denn fast jedermann ist es ein Vergnügen, zum Morgenfrühstück das Weißbrot oder zum Abendessen das Roggenbrot noch warm auf seinem Tisch zu finden. Es hat also den Anschein, als ob der Gaumen dem Menschen in diesem Fall einen gesundheitsschädlichen Rat erteile; und doch ist es nicht so, denn wir sind lediglich selbst daran schuld, wenn uns frisches Brot Beschwerden verursacht. Es ist nämlich genau ebenso bekömmlich wie altes, wenn es genügend gekaut wird, aber daran fehlt es eben meistens. Ein Stück alten Brotes zerteilt sich unter den Zähnen in mehr oder weniger harte Teile, die fast unmöglich zu verschlucken sein würden, wenn sie nicht zuvor beim Kauen durch den Speichel aufgeweicht würden, da sie sonst die Kehle zu stark reizen. In diesem Fall sieht man sich also dazu gezwungen, das Brot vor dem Verschlucken ordnungsgemäß in seinem Munde zu behandeln und für die Verdauung vorzubereiten. Genügendes Kauen führt nämlich bereits zu einer teilweisen Zersetzung des Brotes und bringt es so in einen für die Verdauung geeigneten Zustand. Allein aus diesem Grunde scheint altes Brot verdaulicher zu sein als frisches. Letzteres nämlich ist weich, teigig oder zähe, deshalb fühlt man weniger die Notwendigkeit, es im Mund gründlich aufzuweichen, und so entgeht es der vorbereitenden Zersetzung durch das im Speichel enthaltene Ptyalin, das die Eigenschaft besitzt, Stärkemehl aufzulösen und in Malzzucker zu verwandeln. Frisches Brot wird, mit anderen Worten, „verschlungen", und das Schlingen erklärt viele der aus mangelhafter Verdauung herrührenden Uebelkeiten. Es mag sich also jeder Einsichtige darüber belehren lassen, daß er ganz wohl sein Brod in frischem Zustand genießen kann, wenn er dabei nur die vernünftige Vorsicht gründlichen Kauens beobachtet. Eigentümlich ist die Thatsache, daß sich der Mensch diese Lehre von den Tieren abnehmen

könnte. Wenn man einem Hund ein Stück Fleisch gibt, so schlingt er es einfach hinunter, weil es sich in dem für die Verdauung geeigneten Zustand befindet, ohne erst viel von den Zähnen bearbeitet zu werden. Erhält der Hund aber ein Stück Brot, so dauert es eine ganze Weile, ehe er es hinunterschlingt. Man glaubt ferner ganz allgemein, daß ganz altes Brot überhaupt trockener ist als frisches; aber auch dieses ist ein Irrtum. Wenn nämlich altes Brot für kurze Zeit einer hohen Temperatur unterworfen wird, so wird es ganz genau so weich wie frisches, trotzdem bei der Erwärmung einige Feuchtigkeit verloren gehen muß. Diese Thatsache kann nur durch die Annahme erklärt werden, daß das Wasser in frischem Brot als solches vorhanden, in altem Brot aber in eine chemische Verbindung übergegangen ist. Auch die angeblich schwere Verdaulichkeit mancher anderer Speisen, zum Beispiel der verschiedenen Sorten von Klößen, beruht auf ihrer mangelhaften Verarbeitung im Munde. Der „grand old man“ der Engländer, Gladstone, hat es oft als ein körperliches Lebensprinzip ausgesprochen, daß er jeden Bissen lange kauen müsse, und wer kann wissen, um wie viele Jahre er sein Leben durch diesen Grundsatz verlängert hat?

Das Obst als Nahrungs- und Gesundheitsmittel.

Ueber dieses in der Obstsaison so aktuelle Thema schreibt ein praktischer Arzt: Ueber den Nutzen und die absolute Notwendigkeit eines richtigen Obstgenusses ist schon viel geschrieben und gesprochen worden. Und doch sind es verhältnismäßig nur Wenige, die den unschätzbaren Wert des Obstes für das geistige und leibliche Wohlbefinden richtig erkennen und aus dem Genusse desselben praktischen Nutzen ziehen. „Es ist mit dem Werte des Obstes — sagt ein erfahrener Arzt — wie mit dem der frischen Luft. Man kann auch bei weniger guter Luft zur Not existieren, aber wirklich gesund sein kann man nur in reiner Luft. Den Wert der Luft instinktiv schätzen wird nur Jener können, der, im engen Raum verschüttet, die Erstickung herannahen fühlt. Einen Apfel mit Gold aufwiegen wird nur Jener, der sich in den Qualen des Scorbuts windet.“ In Ermangelung von Obst hilft sich der Boere im Felde mit einem eigentümlichen Thee, der aus vielen Kräutern bestehend als ein Nährsalzauszug aus diesen Kräutern betrachtet werden kann. Sobald aber der Boere auf Fleisch und Brot allein angewiesen ist, erkrankt er gleich den mehr von Fleisch und Brot lebenden Engländern an Scorbut. Von den Selbstgiften, die als Säuren zu betrachten sind, und erst durch die Blasen, wie Natron und Kalk,

unschädlich gemacht und ausgeschieden werden, kann sich das Blut nicht befreien. Und so beginnt der faulige Prozeß am Zahnfleisch, welches mit saurem Blut erfüllt, den Zersetzungserregern der Mundhöhle keinen Widerstand entgegensetzen kann; der Säuregrad ist eben erhöht, der Alkaleszengra aber vermindert. So kommt es zu Blutungen unter der Haut oder im Innern u. s. w., weil das sauere Blut dünnflüssiger ist.

An Eiweiß, Fett und Kohlenhydraten (Zuckerbildnern), den einzigen Stoffen, um die sich die heutige, noch im Rückstande befindliche schulgerechte Ernährungsphysiologie kümmert, kann man lange Mangel leiden. Man wird einfach magerer. Die Vorenthaltung von Blutsalzen aber, die wir als Nährsalze vorzugsweise den Blatt- und Wurzelgemüsen, Blattsalaten und dem Obste entnehmen, rächt sich unerbittlich. Daß der Scorbut sofort besser wird, wenn dem Kranken Kräuter, Wurzeln, Knollen oder Früchte irgend welcher Art verabreicht werden, ist eine alte ärztliche Erfahrung und ein Beweis, daß die Nährsalztheorie richtig ist. Der Wert des Obstes darf also nicht nach seinem Eiweiß-, Fett- und Zuckergehalte gemessen werden. Auch kann das so leicht verdauliche Obst in der Küche nicht so leicht verpfuscht werden, wie andere Artikel. Daß die schnell ins Blut übergehenden, im Obstsafte gelösten mineralischen und aromatischen, sowie Zuckerstoffe eine leichtere Versorgung des Blutes, wenigstens bei Kindern und schwächeren Leuten, mit den nötigen Stoffen ermöglichen, als bei der Wahl jeder anderen pflanzlichen Nahrung, liegt auf der Hand; und der Beweis, welchen uns das unverdorbene, lieblich duftende Obst zuführt, ist von diesem Standpunkte aus unbezahlbar. Solche Reize sind unwägbare und unmeßbare Faktoren. Man kann ohne Obst existieren, so gut wie ein dauernder Aufenthalt in schlechter, unreiner Luft möglich ist; aber zum vollen körperlichen Wohlbefinden gelangen wir erst durch den Genuß des Obstes. Warum greifen unsere Kleinen so sehr nach dem dargebotenen Obst und nach Beerenfrüchten aller Art, und warum streift Groß und Klein so gern hinaus ins Feld und in den Wald, um an den wildwachsenden Beerenfrüchten, insbesondere an den Erd- und Himbeeren, die zu den säurehaltigsten Früchten gehören, sich gütlich zu thun? Es ist instinktives Bedürfnis nach den in den Früchten enthaltenen sogenannten „Blutsalzen", die der jugendliche Körper zu seiner Lebensthätigkeit dringend nötig hat. Kalk, Natron, Eisen und Phosphorsäure, ohne die — neben anderen Stoffen — auch der Erwachsene nicht bestehen kann, ohne krank zu werden, braucht der jugendliche Körper in großen Mengen zum Aufbau des Knochengerüstes und der Zähne, zur Bildung des Blutes und des Gehirns.

Weder die Gemüse, noch irgend ein anderes Nahrungsmittel — das nahrhafte Fleisch nicht ausgenommen — enthalten diese Stoffe

in so überaus leicht verdaulichen und unmittelbar aufnehmbaren Verbindungen als das Obst, und daraus erklärt sich auch ohne weiteres die sofort erfrischende Wirkung desselben.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Hafersuppe. Recht grobes Hafermehl wird mit Butter leicht geröstet, einige Löffel Mehl dazu gegeben und mit Fleischbrühe weich gekocht, dann durch ein feines Sieb passiert und mit 3 Eigelb, einer halben Tasse Rahm und einem Stück frischer Butter legiert, mit Muskatnuß gewürzt und mit in Butter gebratenen Brotwürfeln serviert.

*

Körbelsuppe mit verlorenen Eiern. 500 Gramm Mehl werden mit ebenso viel Butter in einer Kasserole schön hellgelb geröstet, dieselbe mit guter, weißer Fleischbrühe aufgefüllt und die Masse langsam gekocht; dann wäscht man einige Hände voll Körbel, gibt sie fein verwiegt der Suppe bei, läßt dieselbe 1/4 Stunde durchkochen und gibt verlorene Eier in die Suppe.

*

Lebersuppe. Man schneide 250 Gramm Leber in Stückchen und dämpft sie in Butter mit Zwiebeln, Lauch, Gelbrüben, Sellerie und Petersilie, gibt dann Mehl daran, röstet es gelb, füllt sorgfältig Fleischbrühe nach und gibt beim Anrichten sauren Rahm und geröstete Semmelschnitten dazu.

*

Kürbissuppe. Einen Kürbis schneidet man in kleine Stücke, thut einige Pfefferkörner daran, kocht diese in Milch zu einem Brei, der durch einen Durchschlag getrieben wird. Ist dies geschehen, so vermischt man den Brei mit einigen Litern kochender Milch, thut zuletzt ein gutes Stück Butter und etwas Salz hinzu.

*

Kalbs-Rouladen. Man schneide von der Keule dünne Streifen, klopfe sie, dämpfe einige fein gehackte Zwiebeln und Petersilie in reichlich Butter, bestreiche das Fleisch damit, streue feine Semmelkrumen darauf, rolle die langen Stücke Fleisch und binde sie zusammen. Dann zerlasse man ein Stück Butter, schneide Zwiebeln und gelbe Rüben hinein, lege die Rouladen mit Fleischbrühe hinein, lasse sie eine Stunde dämpfen und rühre beim Anrichten einige Eidotter und den Saft einer Citrone daran.

Gefüllte Enten. Man weiche 2 abgeriebene Semmel in Milch, lasse 32 Gramm Butter heiß werden, dämpfe feingeschnittene Schalotten und Petersilie, nehme die Semmel, nebst 250 Gramm gehacktem Schweinefleisch und Leber, Herz und Magen der Ente dazu, würze es mit Salz und Muskat, dämpfe alles zusammen, gebe 2 Eier dazu und fülle dies in die Enten.

*

Kalbsfrikassee. Von einer Kalbsbrust werden Stückchen geschnitten, gut gewaschen, blanchiert und abgegossen, in eine Kasserole gelegt, mit Wasser, einem Glas Weißwein, Salz, einer mit einigen Nelken besteckten Zwiebel, einem Lorbeerblatt und einer halben Citrone aufgesetzt und weich gekocht. Von 2 Löffel Mehl, reichlich Butter und der passierten Kalbfleischbrühe wird dann eine sämige Sauce gekocht, mit 3 Eigelb legiert und mit den Fleischstückchen vermengt.

*

Würstchen von Schweinefleisch. Man hackt 750 Gramm Schweinefleisch sehr fein, rührt dasselbe mit 1/2 Liter Milch, Salz, Pfeffer und Muskat 1/2 Stunde, bis es schaumig ist. Dann formt man davon auf einem mit Semmelkrumen bestreuten Brett kleine Würstchen, welche man in wenig Fett backt.

*

Bratwürstchen in Senfsauce. Nachdem die Bratwürstchen gebraten sind, werden sie in fingerlange Stücke geschnitten, die Haut abgezogen, in eine kleine niedere Kasserole gelegt, mit etwas starker Bratenjus ein wenig glasiert. Hierauf werden 3 Zwiebeln würfelig geschnitten, mit einem Stückchen Butter gedämpft, mit etwas brauner Sauce verkocht und durch ein Haarsieb gestrichen, sodann läßt man es wieder heiß werden, rührt 2—3 Eßlöffel französischen Senf und den Saft einer Citrone dazu, würzt gehörig, richtet die Würstchen an und gießt die Sauce kochendheiß darüber.

*

Auflauf von Maccaroni, Schinken und Käse. 250 Gramm Maccaroni, 250 Gramm feingehackter Schinken, 250 Gramm Parmesankäse. Die Maccaroni werden in Wasser gargekocht. Nachdem sie kalt geworden, dämpfe man einige gehackten Schalotten in Butter, thut den Schinken, die Maccaroni, den Parmesankäse und zuletzt eine halbe Tasse sauern Rahm dazu und backt dies im Ofen.

*

Frikandeau mit Sauerampfer. Kalbsnuß oder Frikandeaustück wird abgehäutet, fein gespickt mit Salz, Pfeffer und etwas Mehl eingerieben, mit der nötigen zerschnittenen Braten-Garnitur und 1 Löffel Butter in

die Bratpfanne gegeben, auf raschem Feuer angebraten, mit Fleisch-, Knochenbrühe oder Wasser abgelöscht, dann der Kochtopf gut verschlossen und das Fleisch auf mäßigem Feuer in 2—2½ Stunden sorgfältig langsam weich gebraten. Alsdann wird das Fleisch tranchiert und mit Sauerampfergemüse zu Tisch gegeben; die Sauce wird durchpassiert, entfettet und — mit „Maggi-Würze" gekräftigt — extra in einer Saucière dazu serviert.

*

Senfsauce. 150 Gramm Butter werden mit Mehl hellbraun geröstet, mit Fleischbrühe aufgefüllt, mit Salz, Pfeffer und etwas Essig schmackhaft gemacht und kurz vor dem Anrichten Senf nach Belieben beigefügt.

*

Gemischter Salat. 1 Teil rote Rüben, ein Teil in Wasser und Salz gargekochte Sellerieknollen beides in Scheiben geschnitten, und 1—2 Teile grüner Kopfsalat werden mit gleich viel Oel und Essig, mit Pfeffer und Salz untereinander gemischt.

*

Gurkensalat. Wenn die Gurken geschält und zu dünnen Scheiben geschnitten worden, bestreut man sie mit Salz, Pfeffer und Schnittlauch und begießt mit Essig und Oel. Ebenso kann man auch Rettich oder Kartoffeln darunter mengen.

*

Senfgurken. Fast reife Gurken werden geschält und der Länge nach in 4 Teile geschnitten, mit einem silbernen Löffel ausgehölt, tüchtig gesalzen und 24 Stunden stehen gelassen. Dann hängt man sie in einem Tafeltuch zum Abtropfen auf, legt sie mit Pfefferkörnern, Schalotten, Senfkörnern, Estragon und Meerrettich lagenweise in einen steinernen Topf und gießt vom besten Weinessig darüber.

*

Blumenkohlsalat. Man koche schönen weißen Blumenkohl in Salzwasser und etwas frischer Butter weich, lege ihn auf ein Tuch zum Abtropfen und hierauf in eine Schüssel, die Blumen nach oben und die Stiele in die Mitte. Wenn kalt geworden, gebe man die geriebenen Dotter von 5 hartgekochten Eiern; 4 Eßlöffel feinstes Oel, 5 Löffel Essig, Salz, weißen Pfeffer und etwas gut gehackte Petersilie. Alles gut miteinander verrührt, darüber.

*

Stielmus. Man streift von den Blättern der jungen Rüben das Laub, schneidet und wascht die Stengel, kocht sie weich und preßt sie auf einem Durchschlag gut aus. Dann dämpft man frische Butter mit

Mehl, gibt Milch, Salz, Muskat und noch etwas Butter dazu und kocht die Stiele kurz durch.

*

Maccaronen. 500 Gramm Mandeln werden geschält und gerieben, 500 Gramm Zucker und 6 zu Schnee geschlagene Eiweis darunter gemischt. Davon setzt man kleine Häufchen auf Obladen oder ein mit Zucker bestreutes Papier und backt sie bei mäßiger Hitze.

*

Aepfel mit Schnee. Man dünstet kleine Aepfel, füllt sie mit Aprikosen-Marmelade, dreht jeden in gezuckertem Eier-Schnee um, legt dieselben übereinander auf eine Schüssel, bestreut sie mit Zucker und bäckt sie in gelinder Wärme.

*

Apfelkompott mit Mandelguß. Man schäle und schneide Aepfel in 4 Teile, entferne das Kerngehäuse und koche sie mit Wein, Zucker, Zimmet und Citronenschale gar, dann nehme man das Gewürz heraus, verrühre die Aepfel zart, fülle sie in eine Kompottschüssel und mische heiß 2 zu Schnee geschlagene Eiweis darunter. Dann vermische man geriebene Mandeln mit Zucker, Citronensaft und dem Schnee von 2 bis 3 Eiweiß, streiche dies über das Kompott und backe es hellgelb.

*

Pfirsiche in Dunst. Man schält die Pfirsiche, schneidet sie durch und entfernt die Kerne. Dann legt man sie in Gläser, die runde Seite nach oben, und übergietzt sie mit geläutertem Zucker, bindet die Gläser fest mit Schweinsblase zu, umwickelt sie mit Heu und kocht sie in Wasser eine Stunde lang.

*

Traubentorte. Man belege eine Springform mit einem dünn ausgerollten Butterteig, streue gestoßenen Zwieback darüber, lege die Beeren von recht reifen Weintrauben dick darauf, bestreue sie mit ebenso viel Zucker, lege ein Oberblatt von Butterteig darüber und backe ihn recht vorsichtig.

*

Einen Cement, welcher die Wirkung des Wassers vollständig widersteht, erhält man aus 2 Teilen feinem Cement, 1 Teil pulverisierter Steinkohle und 1½ Teilen gelöschtem Kalk, welche man zusammenmischt und dann das Gemenge mit Wasser anrührt.

*

Glanzlack für Leder. Einen Glanzlack für Leder, namentlich für Stiefel, welcher frei von Säure ist, stellt man nach folgendem Rezept her: 50 Gramm Galläpfelpulver, 30 Gramm Blauholz und 200 Gramm

Wasser filtriert man nach zweistündigem Kochen und löst in der heißen Flüssigkeit 200 Gramm Syrup und 30 Gramm Eisenvitriol auf. Die Flüssigkeit wird so lange gekocht, bis sie anfängt dick zu werden, dann setzt man ihr eine Lösung von 10 Gramm Rubinschellack in 200 Gramm Alkohol zu, verrührt das Ganze gut und kann den fertigen Lack in Flaschen füllen.

*

Gallen-Fleckwasser. In eine Glasflasche gießt man vier Teile warmes Wasser und gibt zu letzterem 4 Teile geschabte weiße Seife, 1/2 Teil gepulverte Soda und 1 Teil Ochsengalle. Die Galle gibt man sofort zu, wenn sich die Seife und Soda im Wasser aufgelöst haben. Beim Gebrauche dieses Gallen-Fleckwassers zum Entfernen von Flecken der verschiedensten Art aus Tuchen und Geweben gießt man ein wenig der Flüssigkeit auf den vorhandenen Fleck und bürstet ihn mit einer kleinen Bürste. Wäscht man die zuvor befleckte Stelle mit warmem Wasser aus, so wird man keinen Fleck oder Schmutz mehr wahrnehmen. Hat man Stoffe mit unechten Farben, die Flecken enthalten, vor sich, so darf dieses Fleckwasser nicht benützt werden.

*

Corsett waschen. Will man die gelben Rostflecke vermeiden, welche beim Waschen des Corsetts stets durch die Mechanik und die Eisenstangen entstehen, so reibe man das gewaschene Korsett mit Handtüchern so trocken wie möglich und plätte es sofort völlig trocken.

*

Obstflecke an Messern. Von gewöhnlichen Stahlmessern entfernt man Obstflecke, indem man ein Wollläppchen in feine Kohlenasche taucht, damit die Klingen gut abreibt, sie leicht mit lauwarmem Wasser wäscht und mit etwas Oel bestreicht, um sie zuletzt mit einem weichen Tuch trocken und blank zu reiben. Selbst alte Flecken können so entfernt werden.

*

Um frische Tintenflecke aus Teppichen zu entfernen, nimmt man erst so viel als möglich Tinte mit Hilfe eines Theelöffels oder eines andern zweckdienlichen Instruments herunter. Hierauf gießt man etwas kalte süße Milch über die beschmutzte Stelle und wartet einen Moment, um danach von neuem Milch auf den Fleck zu gießen. Hat man diese Prozedur einige Male wiederholt, dann gießt man kaltes Wasser auf die Stelle und trocknet dieselbe mit einem weichen Tuch. Alte Tintenflecke können dadurch entfernt werden, daß man die betreffende Stelle mit krystallisierter Citronensäure befeuchtet und mehrmals abreibt, bis der Fleck verschwindet.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.